

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanschrift: Tageblatt Riesa.  
Telegraphen-Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsgerichtsbehörde beim Amtsgericht und des  
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postleitzahl: Dresden 1530  
Girokonto Riesa Nr. 52.

Nr. 159.

Montag, 12. Juli 1926, abends.

79. Jahrg.

**Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Herausgabe, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzweigungen, Schüttungen der Böhme und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetaages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 30 mm breite, 3 mm hohe Grundchriftheit (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 30 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; Zeitraubende und tausendfache 50% Aufschlag. Alle Tarife, bewilligter Rabatt erlässt, wenn der Zeitung verfällt, durch Klage eingezogen werden muss über der Auftraggeber in Contur gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wichtigste Unterhaltungsbühne „Zugzhörer an der Elbe“. — Im Falle höhere Gewalt Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes des Druckerei, der Verlegerin oder der Verförderungsseinrichtungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Sicherung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Danner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Inserenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.**

## Der Sieg.

Der 10. Juli hat die Selbstsicherheit und den Optimismus, mit dem das Frankreich der Nachkriegszeit seine Stellung in Europa betrachtete, arg getrübt. Gaillau hat Gaillau den Schleier fortgerissen, der die schweren Wunden im Körper Frankreichs verbarg, er hat Frankreich die Seele gezeigt, in der es schwelt und damit daß er sich fraglos ein Verdienst um sein Land erworben. Aber ist er der Mann, der es aus dieser Gefahr errettet? Es gibt viele Skeptiker in Frankreich und auch der übrigen Welt genug das Verdacht allein, daß der Name Gaillau besitzt, noch nicht, um nur in ihm den „Helden“ zu sehen.

Gaillau hat seinen Sieg, einen Pyrrhus-Sieg, der leicht an die furchtbaren Niederlage werden kann, die sie ein französischer Politiker erlitt. Der folten Ruhezeit, mit der er dem Parlament ein deutliches, allzu deutliches Bild von der nahen Gefahr des Kriegs entwarf, hielt das Pariser nicht stand, mit dem seine Gegner für die finanzielle Unabhängigkeit des Landes kämpften: daß Parlament gab Gaillau eine Vollmacht, eine Blancovollmacht, ja, es billigte im voraus Pläne und Gesetze, von denen es so gut wie nichts kannte. Diese Vollmacht ist der einzige, der legte Trumpe in der Hand Gaillau, mit dem er vieles gewinnen — oder alles verlieren kann; verfolgt Gaillau diesmal, so ist es nicht die Schuld eines Parlaments, das mehr tut, als es kommt, indem es bei schwabbelnden Entscheidungen seine Mitwirkung aufhob.

Nur mit 20 Stimmen Mehrheit sprach die Kammer der Regierung ihr Vertrauen aus. Die Minderheit, die aus den Parteien der Rechten bestand, hatte ihre guten Gründe, Gaillau die Gehilfschaft zu versagen. Ob der Weg, den die Regierung zur Setzung der Währung eintragen will, der einzige richtige und einzige mögliche ist, ist fraglich; sicher aber ist, daß dieser Weg für Frankreich auf zwei Generationen hinaus Abhängigkeit vom Ausland, sei es Amerika oder England, bedeutet; sicher ist, daß jetzt auch Frankreich, der „Siegerstaat“, der vor wenigen Jahren noch ein Volk wie Deutschland zu fast ewiger Tributpflichtigkeit zwingen zu können glaubte, kennen lernen muß, wie wenig von dem „Sieger“ übrig geblieben ist: den Sieg wandert ins Leihhaus.

Die Linke Gaillau's find nicht wunderlich originell; er folgt den Vorblättern des Sachverständigenkomitees, das sein Vorgänger Peret zusammengerufen hatte. Sein Programm ist also nicht sehr verschieden von dem Perets: Konversion der schwebenden Schulden, Einschränkung der Staatsausgaben, Neorganisierung der Steuerpolitik, Regierung der Kriegsabfallen. Die Ratifikation des Beranger-Mellon-Abkommens ist mehr in den Hintergrund gerückt, so die Anteilseherschaft Amerikas weniger groß als die Englands an sein scheint. Schon am Montag reist Gaillau nach London, um über die Schuldenfrage zu verhandeln. In der Neuordnung der Steuern ist Gaillau außerordentlich vorsichtig: die Einkommensteuer soll nur neu gestellt, nicht aber grundsätzlich erhöht werden; lediglich Umlage, Börsen- und Verbrauchssteuer und die Transporttarife erfahren eine Heranbildung. Auffallend ist, daß Gaillau den Franken vor der Stabilisierung zum Teil revolutionieren will, anstatt dem Franken-Kurs Spielraum nach unten zu lassen.

Gaillau hat vor seinen Vorgängern den Vorteil, seine Pläne zum großen Teil ohne den Hemmischuh des Parlaments durchführen zu können. Ob sie zum Erfolg führen, läßt sich kaum voraus sagen. Gaillau hat, das, was seinen Vorgängern mehr oder weniger fehlte: Energie. Das ist viel, aber nicht alles. Die größte Gefahr liegt zweifellos darin, daß die parlamentarische Basis, auf die er sich stützen kann, zu klein ist, als daß er sich bei Enttäuschungen von großer Tragweite fest auf sie verlassen könnte. Ferner wird sein Werk dadurch erschwert, daß viele Autoren, die wichtigsten, in der Stabilisierung der Währung nicht von ihm und überhaupt nicht von Frankreich abhängig sind, nämlich der gute Will des Auslands, namentlich Englands und Amerikas, und diesen guten (oder bösen) Willen wird man an der Kursbewegung des Franken in den nächsten Wochen erkennen können.

## Die 200 Millionen-Anleihe.

zu Berlin. Zur Durchführung des Arbeitslosenprogrammes der Reichsregierung soll eine 200 Millionen-Anleihe im Herbst aufgelegt werden. Wie wir hören, ist man sich im Reichsfinanzministerium noch nicht darüber, ob die Gelder im Inlande oder im Ausland aufzubringen werden sollen. In Wirtschaftskreisen glaubt man jedenfalls nicht, daß es möglich sein wird, die notwendigen Mittel von Seiten der Wirtschaft zur Verfügung zu stellen, da es sich ja gerade um eine Krise in der Industrie und in den ländlichen Wirtschaftsgebieten handelt. Auch über die weiteren Pläne, die die Regierung über die jüngsten Maßnahmen und die Anleihe davor angekündigt hat, herrscht noch völlige Unklarheit. Die Versprechungen innerhalb des Reichsfinanzministeriums über die finanziellen Möglichkeiten sind noch nicht zum Abschluß gekommen, da die gultändigen Ratskassen erst mit dem im Zusammenhang mit dem Arbeitslosenproblem liegenden Regierungssitzeln der Länder Absprache nehmen müssen. Schon jetzt steht jedenfalls fest, daß die Kosten für die produktive Erwerbslosenfürsorge noch sehr hoch stehen werden, und daß es sich für die Regierung mehr um die Durchführung eines politischen Alters handelt, als man nach der Wahrheit annehmen dürfte.

## Schwere Explosionskatastrophe in Nordamerika.

### Blitzschlag in ein Munitionsdepot.

In New York. Wie aus Morris Island (New Jersey) gemeldet wird, schlug der Blitz in das am Denmark-See gelegene Munitionsdepot ein. Es folgte eine starke Explosion, durch die nicht nur das gesamte Depot, sondern auch dreifach in der Umgebung gelegene Häuser zerstört wurden. Bis das Marineamt mitteilt, werden zwei Drittel des 80 Mann starken Kommandos des Munitionsdepots vermisst. Nach anderen Nachrichten sind mehr als 100 Mann umgekommen. Die Bewohner in den Nachbarorten haben Weisung erhalten, ihre Wohnungen zu räumen.

In einer späteren Meldung heißt es: Die Munitionsexplosion am Lake Denmark bei Dover in New Jersey überschritt nach den bisher vorliegenden Nachrichten an Durchschriften die Explosions von Black Tom im Jahre 1916, bei der über 100 Fahrbewohner Dynamit aufgeladen und das explodierende Munitionsdepot enthielt ein Schmelzofen der gesamten Munitionsvorräte der amerikanischen Marine. Nachdem um 5 Uhr nachmittags die erste Explosion erfolgt war, flog im Laufe der Nacht auch der Rest der Vorstadt in die Luft, sodass das Dover vollständig zerstört wurde und auch ein in der Nähe gelegenes Munitionsdepot der amerikanischen Armee in Wissensdorff gesprengt wurde. Da diesem dauern zur Zeit der Explosionen noch an, doch ist bisher der Hauptteil der Vorstadt im Armeedepot von der Katastrophe noch nicht erfasst worden. Die in der Nähe des Unglücksortes gelegenen Ortschaften Mount Hope und Denmark, sowie zahlreiche von Touristen in der Nähe errichtete Bauten sind zerstört worden. Die Erforschung der Explosion hat in einem Umkreis von über 50 Meilen die Donau zerstört. Die explodierenden Granaten überschütteten die Gegend weitestgehend mit Sprengstoffen, wodurch zahlreiche Autofahrer auf den Landstraßen verletzt wurden. Bei den ersten Meldungen, die eintrafen, war von den Militär- und Marinbehörden übersehen worden, daß viele der im Unglücksgebiet stationierten Militärpersonen sich auf Urlaub befinden. Die Zahl der gestorbenen Militärpersonen wird deshalb vorläufig nicht, wie ursprünglich gemeldet, 100 Personen betragen. Die Verluste, die das Unglück unter der Zivilbevölkerung angerichtet hat, können infolge der herrschenden Verwirrung noch nicht festgestellt werden. Der Sachschaden wird allein für das Marinedepot auf 50 Millionen Dollar geschätzt. Die New Yorker Armee- und Marinbehörden haben Mannschaften zur Hilfeleistung nach dem Ort des Unglücks gesandt. In der ganzen Umgebung wurden Hospitaler eingerichtet.

In Dover. (Frankfurth.) Nach den im Laufe der Nacht gemachten Bekanntmachungen sind von der Belagerung des Marinestabs an Lake Denmark 3 Leute getötet und zwischen 50 und 100 verwundet worden, während 20 noch vermisst werden. Eine zuverlässige Feststellung der Zahl der Opfer wird erst nach volliger Durchführung der Aufräumungsarbeiten möglich sein. Dort, wo sich das Hauptgebäude des Marinemagazins befand, ist jetzt ein Trichter von 100 Fuß Breite und 30 Fuß Tiefe. 20 von den Gebäuden innerhalb des Areals sind zerstört. Die Verhüllung kostet bedingt einen Preis von 15 Meilen Meilen. Die ersten Schätzungen über den Sachschaden rechnen mit ungefähr 50 Millionen Dollar.

In New York. Nach weiteren Nachrichten über das Unglück am Denmark-See wird erwartet, daß auch das Munitionsdepot der amerikanischen Armee im Wert von 40 Millionen Dollar, das bereits von der Explosion betroffen wurde, seiner vollen Erfüllung entzogen wird und daß die Explosionen von noch lagernden Vorräten sich während der ganzen Woche fortsetzen werden. Polizeiautos durchsuchten die Ortschaften der Umgebung und forderten die Bewohner auf, die Häuser zu verlassen, da die Gefahr des Einbruchs drohte. Selbst in dem durch eine Blitzeinschlag zerstörten Dover herrschte Panik. Die enorme Hitze und der Regen explodierender Granaten erschaffte die Annäherung an die riesige Brandfläche. Das Marinedepot allein besteht über 50 Acres und enthält etwa 20 Magazine und Verwaltungsbauten. Der erste Einbruch, den die Wirkung der Explosion in ganz New Jersey hervorgerufen hat, war der, daß ein Erdbeben stattgefunden habe. Als der Blitz jedoch in das Marinedepot einschlug, polterten 2 Automobilisten mit ihren Wagen gerade den Bergmann. Sie wurden mit Verletzungen ins Hospital von Dover eingeliefert und erzählen, daß sofort nach dem Blitzschlag drei Minenexplosen eintreten, durch die ihr Wagen in den Graben geschleudert wurde. Durch das herrschende heftige Wind wurde das Auto rasch weiterverbreitet. Die auffliegenden Granaten der Marinestabs schlugen in Bäumen mit Schlehdornwolle ein, die auf dem Grundstück des Munitionsdepots der Armee im Kreis lagen.

In Dover. (Frankfurth.) Die Beratung der bei der Munitionsexplosion Verunglückten ist infolge des Andauerns der Geschwaderexplosionen unmöglich. Gestoppt wurde, daß 9 weitere Personen tödlich verunglückten. Die Zahl der verletzten Zivilpersonen wird auf ungefähr 200 geschätzt. Alle Landstraßen sind von Flüchtlingen zu Fuß und im Auto mobil besetzt.

## Ostpreußens Abstimmungsfeier.

In Berlin. Wie aus Königsberg gemeldet wird, hielt bei dem gestrigen Dekret aus Anlaß der 8. Wiedereinführung des Abstimmungstages Oberpräsident Siebert eine Rede, in der er zunächst den Anlaß entsprechend ausführlich beschreibt. Der Vorgeschichte der Abstimmung und ihrer Bedeutung gedachte. Er erinnerte daran, daß das Ostpreußen, nördlich in jener Zeit der Sorge um das Schicksal der Heimat ein seltes Beispiel der inneren Einigkeit und Geschlossenheit gegeben habe. 92,5% aller Stimmen im westpreußischen Abstimmungsgebiet, 97,5% im Allensteiner Bezirk und rund 100% in den masurenischen Kreisen seien damals für Deutschland abgegeben worden. Der Redner sprach weiter über den Wunsch aus, mit dem polnischen Nachbarn in Frieden zu leben, allerdings müsse dieser seine Kampfmethode gegen das Deutchtum ändern. Er schloß mit den Worten: Wenn und wieder einmal ernste nationale Gefahren drohen sollten wie am Tage der Volksabstimmung, dann soll und wird man und einig finden unter dem Wahlspruch: Dies Land bleibt deutsch!

## Das französisch-spanische Marokkoabkommen.

In Paris. Wie amtlich mitgeteilt wird, haben die französischen und spanischen Delegationen für die Marokkoverhandlungen ein Abkommen betreffend die Bestrafung Marokkos und die Errichtung eines nachvölkerlichen Regimes zwischen der französischen und spanischen Zone unterzeichnet. Für Frankreich volzog Maréchal Pétain und der Generalsekretär im Ministerium des Äußeren, Philippe Berthelot, für Spanien der spanische Botschafter in Paris, Luis de Leon, und General Jordana, der Leiter der Marokkoangelegenheiten im spanischen Ministerium des Äußeren, die Unterschrift. Das Abkommen soll in Kraft treten, sobald es von den beiden Regierungen genehmigt worden ist. Ist dies geschehen, so wird ein ausführliches Communiqué über das Abkommen veröffentlicht werden. Das Abkommen zwischen den spanischen und französischen Regierungen regelt den Grenzverlauf zwischen den beiden Zonen sowie die Frage der Überwachung der Landes- und Seegrenzen. Die Frage der Aufenthaltsbestimmung für Abd el Krim ist in dem Abkommen nicht geregelt. Die Verhandlungen der beiden Delegationen sollen aber, wie es in einer Aeußerung der Agentur Havas heißt, auch in dieser Frage zu einer vollständigen Übereinkunft der beiden Parteien geführt haben. Es sei so gut wie sicher, daß Abd el Krim nach Madagaskar gebracht werden würde.

## Kommunalwahlen im Saargebiet.

In Saarbrücken (Frankfurth.) Bei den gestrigen Gemeinderatswahlen in Saarbrücken erzielten die Deutsche Nationalpartei 6 Sitze (bisher 3), die Saarländische Volkspartei 8 (14), die Wirtschaftspartei 6 (6), die Demokraten 2 (2), Befreiung 17 (19), die Sozialdemokraten 13 (13), die Kommunistische Partei 8 (4).

In der Stadt Neunkirchen erlangten das Befreiung 18 Sitze, die Sozialisten 10, die Kommunisten 10, die Deutsche Wirtschaftspartei, die Demokraten und die Deutsche Sozialistische Volkspartei je 3 Sitze. Allgemein ist eine Abnahme der Sitze der bürgerlichen Parteien und eine Zunahme der Sitze der kommunistischen festzustellen.

## Das Ergebnis der Reise des Ausschusses für die Errichtung des Ehrenmals.

In Weimar. Der Ausschuss zur Vorbereitung der Errichtung eines Ehrenmals für die im Weltkrieg Gefallenen hielt am Ende seiner Besichtigungsreise im Weimar unter Vorsitz des Reichsministers des Innern eine abschließende Sitzung ab. Die Reise hatte den Ausschuss vom Rhein über die Weiergegend bei Höxter und Rinteln nach Goslar, Eisenach, Coburg, Augsburg und Berlin bei Weimar geführt. Jede einzelne der besichtigten Gegenden wies starke Monumente zugunsten einer Heldenehrung auf. Nach sorgfältiger Prüfung aller Projekte kam der Ausschuss zu folgendem Entschluss: Als Ehrung für die gesetzlichen Helden des Weltkrieges schlägt der Ausschuss in einer Reihe einen Ehrenhain im Herzen Deutschlands, wie er in der Gegend von Berlin bei Weimar gegeben ist, vor. Daneben wurde von gewichtigen Stimmen auch das Projekt der Toteninsel von Koch im Rhein für eine würdige Form der Gedenkfeier gehalten.

Anmerkung des W.T.B.: Es handelt sich hier nur um einen Vorschlag des Reichsfinanzministeriums, über den das Reichskabinett zu entscheiden haben wird.

## Die Erwerbslosigkeit in der 2. Junihälfte.

Berlin. In der zweiten Junihälfte ist die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 1419234 auf 1409724 gesunken, die der weiblichen von 330773 auf 332843 gestiegen. Insgeamt hat eine Abnahme von 175000 auf 1742507, d. h. um 0,4 v. H. stattgefunden.

## Dortmunder und Sachsisches.

Miesa, den 12. Juli 1926.

\* Wettervorhersage für den 13. Juli.  
(Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.)  
Wolken bis zeitweise aufsteigend. Vorwiegend noch Neigung zu örtlichen Störungen gewitteriger Art. Trocken. Schwache Windbewegung. — Allgemeiner Witterungscharakter der nächsten Tage: Vorwiegend warm. Trocken.

\* Daten für den 13. Juli. Sonnenuntergang 8.12 Uhr. Sonnenaufgang 7.16 Uhr. Monduntergang 10.15 Uhr. — 1818: Der Dichter Gustav Freytag zu Kreuzburg i. Schles. geb. gest. 1895. 1874: Attentat Kullmanns auf Bismarck in Altona. 1878: Ende des Berliner Kongresses. 1889: Der österreichische Dichter Robert Hammerling in Graz gest. gest.

\* Der Elbwasserstand wird nach der Voraussage der Wasser-Baudirektion in Dresden heute abend 225 über Null betragen und sehr langsam fallen.

\* Schwerer Betriebsunfall. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in der Nacht vom 10. zum 11. Juli im bisschen Lauchhammerwerk beim Reinigen der Ventile eines Martinosens. Im Martinosens stieg eine Stichlampe heraus und verbrannte den Arbeiter Görlitz aus Röderau so schwer, dass er sofort mittels Krankenwagen nach dem Krankenhaus gebracht werden musste. Weitere 4 Arbeiter trugen ebenfalls Verletzungen davon, die aber, wie wir hören, nicht allzu schwerer Natur zu sein scheinen.

\* Aus der Elbe geborgen. Gestern gegen Mittag wurde ein männlicher Volksmann auf Flur Kreislich aus der Elbe gezogen. Sein Alter ist ungefähr 45–50 Jahre alt und war mit grauer Bademantel bekleidet; vermutlich beim Baden ertrunken. Große 1.70 Meter, rötliches Haar, kurzer Schnurrbart, ziemlich große Gläze. Trauring mit Monogramm M. B. 18. 7. 16 gezeichnet. — Nach Mitteilung des Landeskriminalamts Dresden dürfte es sich um den Stationsschaffner Krause aus Heidenau handeln, der aber, wie beim Baden ertrunken ist.

\* Vermisst wird seit 8. Juli aus Maasdorf bei Nicks das Schulmädchen Charlotte Lamprecht. 18 Jahre alt, Eltern Walter Oswald, wohnhaft in Maasdorf Nr. 14 b. Die Vermisste ist etwa 1.50 Meter groß, kräftig gebaut, hat blondes Haar (Bubikopf). Bekleidet war sie mit rotem Kleid, Schürze und ist ohne Fußbekleidung. Es wird vermutet, dass sie in der Umgebung von Maasdorf herumirrt, oder sie ein Kind angezapft hat. Schonende Anhaltung und sofortige Benachrichtigung an die nächste Gendarmerie- oder Kriminalstelle.

\* Hauptversammlung des Gewerbevereins. Am Sonnabend hielt der Gewerbeverein Miesa seine 78. Jahreshauptversammlung im kleinen Sternsaal ab. Der Vorsitzende, Herr Schneidermeister Max Bergmann, nahm bekannt, dass Herrn Präsidenten Ohlinger, der zwei Abriehten als Aufsichtsratsmitglied tätig war und wegen vorausgesetzten Alters eine Wiederwahl ablehnte, Herr Schneidermeister Otto Walther eingesetzt sei. In seiner Zusammenfassung erfuhr der Gesamtvorstand eine Aenderung. Herr Schneidermeister Ernst Nekler wurde zum 2. Vorsitzender und Herr Schneidermeister Walther zum 2. Schriftführer gewählt. Die übrigen Abreihen blieben in den bisherigen Händen. Der Gewerbeverein war auch im letzten Jahre bemüht, den Wünschen seiner Mitglieder gerecht zu werden durch Abschaffen von Vorträgen, Besichtigungen gewerblicher Anlagen, Besuchen von Ausstellungen und Veranstaltung zweier Familienabende. Das fand im Stadtgartner gelegene Stiftungsfest wird in diesem Jahre des Hochwassers wegen nicht dort abgehalten, sondern mit dem nächsten Familienabende im Herbst verbunden. Ein Ausschluss in den Spreewald ist für dieses Jahr noch geplant, wenn sich hierzu Gelegenheit mittels Sonderzuges bietet. Der Gedanke zur Abbauung einer Gewerbeausstellung im nächsten Jahre ist nach einigen vorbereitenden Maßnahmen wieder fallen gelassen worden, da die Wirtschaftsverhältnisse jeglare Zeit einen Erfolg nicht versprechen. Sieben Mitgliedern konnte das Vereinszeichen für 25jährige Mitgliedschaft ausgehändigert werden. Über "Typische Landeskosten, Pläne und Tiere, unter besonderer Berücksichtigung der Bedeutung für die Wirtschaft" hielt Herr Studienrat Harder einen Vortrag mit Bildern, den sich auch der zufällig im Stern versammelte Verein der Erzgebirger und Vogtländer mit anhören konnte. An der Hand vieler Bilder, die von der Handelschule in entgegengesetzter Weise zur Verfügung gestellt worden waren, sprach der Vortragende die wirtschaftliche Bedeutung von Rüttigebieten, Marienland, Seen, Flüßläufen, Moorläufen und Bewässerungs-Anlagen im deutschen Osterlande. Aus den Überlieferungen, namentlich aus unseren früheren afrikanischen Kolonien, erregten die vielleichtsten und ausgedehntesten Pläne zur Erzeugung wirtschaftlicher Rohstoffe allgemeines Interesse. Die Eisenbahnen sind nicht überall so ausgebaut wie bei uns, deshalb müssen Tiere als Förderungsmittel für die Waren nach den Absatzgebieten und Rüttigebieten verwendet werden. Dies ist hauptsächlich in den afrikanischen Wüsten der Fall. Straße, Dromedare, Lamas, Camel und im hohen Norden müssen auch Elefanten diese Arbeit verrichten. Erwähnt und im Bild vorgeführt wurden schließlich von den modernen Verkehrsfahrzeugen einige Seetransportdampfer und das neue Fleißner-Motorwatt-Motorenwerte und Deutschland verloren gegangen durch die im Vertrag erzwungene Abtretung wirtschaftlich bedeutamer Gebiete, sodass die zu ernährenden Menschen auf einem engeren Raum zusammen gedrängt wurden und eine rationellere Bebauung des Bodens und die Urbarmachung der noch brach liegenden Lenden erstrebt werden muss. Auch die geräumten Kolonien sind für Deutschlands Wirtschaft unentbehrlich. immer wieder müsse den fremden Wüsten, die uns Unfähigkeit in Kolonialarbeit nachjagen, vor Augen gehalten werden, doch unter Gott zu seiner Schaltung Kolonien braucht und ein Recht auf deren Beutezung habe. Der Vortrag fand bei fallige Aufnahme und dankbare Anerkennung. Am Schluss der Hauptversammlung stand noch eine Ausprache statt über die bevorstehende Stadtverordnetenwahl, an der sich der Gewerbeverein mit Vorschlägen für eine gemeinsame bürgerliche Kandidatenliste beteiligen will.

\* Sächsische Landesschüne. In der letzten Sitzung der Gemeindesammler ist u. a. ein Richtag zur Satzung des Zweckverbandes "Sächsische Landesschüne" (Sitz Miesa) genehmigt worden. Dieser Richtag bezweckt im Wesentlichen eine stärkere Heranziehung der Verbandsgemeinden bei der Zahl der jährlichen Pflichtwortsitzungen und eine Erhöhung des zu zahlenden Monatsbeitrages. — Am gestrigen Sonntag erfolgte die erste Fahrt der beiden neu beschafften Automobilzüge der Sächsischen Landesschüne, die zur Förderung des Personals und des gesamten Löhnenapparates bestimmt sind.

\* Sonnüberleitungsgesetz. Dem Landtage liegt ein Entwurf zu diesem Gesetz vor, das den Zweck haben soll, alle Berufs- und Fortbildungsschulen unter dem Bildungsinstitut zu vereinigen. Der Schulpolitische Ausschuss des Reichslehrervereins Miesa hat sich mit diesem Entwurf beschäftigt und ist zu einstimmiger Ablehnung gekommen: Der Entwurf trägt die Schrift in sich, dass alle diese Schulen unter rein wirtschaftliche Gesichtspunkte gesezt werden, die Erziehung zu öffentlicher Bildung und Staatsgefördnung aber ausdrückt. Der Gesamtausbau des nationalen Bildungswesens, die Einheitsschule wird durch ihn unmöglich gemacht, da er die öffentlichen Berufsschulen aus diesen

Gesamtausbaukreislauf herausdrückt. Die Wirtschaftlichkeit, das Schulen gleicher Ordnung verschiedenen Ministerien unterstellt sind, wird durch ihn nicht aufgehoben. Vor allem aber fordert seine Durchführung hohe Kosten, da mit der Neuorganisation neue Verwaltungsstellen geschaffen werden müssen. Außer der Mehraufwendung öffentlicher Mittel können auch die Schulbehörden zur Zahlung von Schulgeld herangezogen werden (für Unterricht in Werkstätten, Schulküchen, Laboratorien). Neben diesen, die Allgemeinheit interessierenden Punkten werden Rechte der Schulverwaltung in der Schule festgelegt. — Der Schulpolitische Ausschuss des Bezirksschulvereins Miesa hofft mit der gesamten sächsischen Schule und anderen Verbänden, denen die Einheit unseres Schulwesens am Herzen steht, dass der Landtag diesen Entwurf nicht Gesetz werden lässt.

\* Von der Dresdner Jahrestschau. Die mit so grossem Beifall aufgenommene Dreiteilige Sonderausstellung "Kirchen-, Frühstück- und Frühgemüse" wird bestimmt morgen, Dienstag, abends 10 Uhr geschlossen werden. Eine Verlängerung ist diesmal trotz des kurzen Besuchs nicht möglich, weil die Tausende von Schnittrosen in so ausgedehnten Exemplaren nicht so schnell erlegt werden können. Auch die Erneuerung der prachtvollen Ausstattung des Frühgemüses und des Frühstücksbrettes ist bei einer Verlängerung mit Schwierigkeiten verbunden. Dafür findet in Ergänzung der Rosenausstellung am Freitag, dem 16. Juli, im Gelände der Ausstellung südlich der Hauptallee ein großes Parkfest statt. Das Fest beginnt um 2 Uhr im Parktheater, wobei dem Publikum Gelegenheit geboten ist, sich filmen zu lassen. Die Spielzeitung hat Georg Wörle vom Nibelungen-Theater übernommen, die technische Leitung liegt in den Händen von Direktor Arno Böhmer, dem Leiter der Filmstelle der Jahrestschau. Ein besonderer Preis erhält die Vorführung dadurch, dass den Mitwirkenden die Möglichkeit gegeben ist, sich 1 bis 2 Tage später im Ausstellungskino selbst anzuschauen. Von 4–6 und 7–9 Uhr konzertiert im Parktheater, wobei dem Publikum unter Leitung von Musikdirektor Peterfeuer mit einem ausgewählten Programm. Zwischen dem Restaurant Rosenhof und der Venusfontäne wird ein Tanzpodium zu ebener Erde aufgestellt, auf dem ab 9 Uhr getanzt wird. Den Höhepunkt des Festes bildet die erstaunliche Illumination dieses Geländes, die von der Brücke und vom Südtor der Pennesträße aus beginnt. Die Illumination des Grünen Domes und der gesamten Rosenanlage einschließlich des Eichenhauses und des Restaurants Rosendorf wird im Glanze von vielen Tausenden von Lampen und Bäumen einen entzündenden Eindruck vorrufen. Ab 9 Uhr abends wird vom Grünen Dom ein Doppelquartett feine Weisen erflingen lassen. Das Restaurant Rosendorf selbst wird durch Blumen und blühende Rosen in ein Blütenmeer verwandelt. Mittwoch, den 14. Juli, findet nachmittags 4 Uhr ein Kinderfest statt und im Parktheater Wiederholung des Gastspiels des Staatsoperballerts. Hierzu Vorverkauf an hause bei K. Mies, Seestraße, und in der Kartenausgabe der Jahrestschau, Pennesträße. — Am Freitag ist während des Abendkonzerts im Hauptrestaurant ein Gastspiel des Original-Vogelkatz-Quartets vorgetragen und Sonnabend 15 Uhr nachmittags Eröffnung im Parktheater. Die lustigen Weiber von Ephesus von Plautus, die am Sonntag, nachmittags 5 Uhr, wiederholt werden.

\* Kriegsschädigten-Verbandstag in Hamburg. Am Sonntag, den 18. Juli, kommt im Europa-Haus in Hamburg der diesjährige ordentliche Verbandstag des Reichsverbandes Deutscher Kriegsschädigter und Kriegshinterbliebener e. V. Am Sonnabend, den 17. Juli, gehen eine Sitzung des Verbandsausschusses und ein Vergründungsfest voraus.

\* Kriegsschädigten-Verbandstag in Dresden. Der Weg frei für die Einführung der Kirchenverfassung. Nachdem im Frühjahr die Verhandlungen zwischen Kirche und Staat zum Stillstand gekommen waren, ist nunmehr noch kurz vor der Landtagsverabredung ein Gesetz angenommen worden, das den Weg für die Einführung der Kirchenverfassung freigibt. Das Pro-luth. Landeskonsistorium, die Kreisbauptmannschaft Paaren als Konstituierungsbehörde und die Kommissionen hören auf, als staatskirchliche Behörden zu bestehen. Die schon seit Jahren beschlossene Kirchenverfassung kann damit am 1. 10. in Kraft treten, und ein langgeheiter Wunsch kirchlicher Kreise geht damit in Erfüllung. Der Staat hat sich zur Weiterzahlung der Kosten für die aufgebohrten Behörden verpflichtet, bis die endgültige finanzielle Auseinanderlegung erfolgt ist. Wegen der nunmehr in den Kreisständen überrückenden Beamten bleiben weitere Erhöhungungen seitens des Landtages vorbehalten. Auf diese Julien hin scheint der Schritt des Staates eine günstige Gelegenheit für den weiteren inneren Ausbau unserer Landestreiche zu bieten.

\* Überblickliche Eisenbahnschäden. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat durchaus Verständnis dafür, dass ihr umfangreiches Kursbuch mit seinen vielfach verschlungenen Pfaden nicht ohne weiteres für jeden gewöhnlichen Verkehr verständlich und vor allen Dingen transportabel ist. Es sind deshalb Versuchungen im Gange, übersichtlichere Fahrpläne aufzustellen, die bequem in der Tasche untergebracht werden können und die jeweils alle von einer bestimmten Stadt abfahrenden Züge oder alle von einer bestimmten Stadt abfahrenden Züge oder alle nach den häufigsten deutschen Orten bestehenden besten Verbindungen enthalten. Einmalen ist, um zu leben, ob dieser Gedanke sich in der Praxis bewährt, eine solche Aufstellung für alle von Berlin aus nach etwa 350 Orten bestehenden besten Verbindungen hergestellt worden. Dieser handliche Plan soll in etwa 100.000 Exemplaren gedruckt kostenlos an den Fahrgärtchenhaltern verteilt werden. Bewährt sich die neue Idee, so werden nach ihr Fahrpläne von allen grösseren Städten ausgearbeitet werden.

\* Briefe mit zollpflichtigem Inhalt. Ausländische Postverwaltungen, nach deren Gebieten geschlossene Briefe mit zollpflichtigem Inhalt zugelassen sind, klagten darüber, dass nur ein geringer Teil dieser Sendungen mit dem vorgeschriebenen grünen Bettel versehen ist. Zum Vor teil der Absender wie der Empfänger darauf hingewiesen, dass auf solchen Sendungen der grüne Bettel (Art. Gewicht und Wert der Ware) nicht fehlen darf, da sonst die Gefahr besteht, dass die Briefe zurückgeschickt, beschlagnahmt oder mit Poststrafen belegt werden.

\* Schnelldienst Hamburg-Südafrika. Am 24. Juli ab wird der deutsche Südostafrika-Dienst für Fracht und Passagiere einen vierwöchentlichen Schnelldienst in der westlichen Rundfahrt um Afrika einrichten. — Die Dampfer laufen direkt von Hamburg nach Kapstadt, Südafrika, Kapstadt, Algoa-Bay, East London, Durban, Port Elizabeth, Kapstadt soll nur 20 Tage benötigen.

\* Sonderheldenrente. Auf den Höhen ist jetzt überall die Heldenernte im Gange. Die Heldenernte, auch unter dem Namen Blaubeere, Schwarzebeere, Beere, Blaubeere usw. bekannt, gehört zu den bekanntesten und heilsamsten Volksmedizin. Bei Mund-, Nasen- und Halskrankheiten leisten Auspülungen mit Heldenernte die besten Dienste mit dem Vorteil, dass es nichts kostet, wenn man von dem Saft etwas verschluckt. Nach neuerlichen Auspülungen soll auch Schnupfen durch eine Auspülung der Nase mit verdünntem Heldenerntealbald befriedigt werden. Der bekannte Purpurkorbstoffs der Beere dringt in die entzündeten Häuten und Gewebe ein, wodurch infolge Zusammensetzung eine Schwellung für die darunterliegenden Gewebe entsteht, sodass weitere mechanische Reizungen von der erkrankten Stelle abgehalten werden und die Heilung rasch

gefördert wird. Bekannt ist ja die heilsame Einwirkung der getrockneten Heldenerne bei Durchfällen, wobei der Vorgang ein ähnlicher ist. Jedoch nicht nur die Schleimhäute werden durch den Harzkorb mit einer schützenden Decke verdeckt, sondern auch jede Hautoberfläche, weshalb auch bei Fleischfrankheiten und Hautausschlägen der Heldenernkorb verwendet werden kann, um eine rasche und dauernde Heilung zu erzielen.

\* Preisabschreiben. Vom Bandesausschuss für Preisabschreibung wird und geschrieben: An dem Preisabschreiben des Sächs. Landesausschusses für bürgerliche Volksbildung zur Reichsgebundenswoche "Was hat mir die Reichsgebundenswoche gebracht?" haben sich 585 bürgerliche Mädchen und Jungen (im Alter von 12 bis etwa 17 Jahren) beteiligt. Nach langen schwierigen Beratungen wurde der erste Preis (Mr. 100) der 15jährigen Volkschülerin Rosa Schleicher in Weinböhla einstimmig verliehen. Ihre wunderbühne Arbeit wird demnächst in Druck erscheinen. Den 2. und 3. Preis (je 50 Mark) erhielten Johanna Schreiter (14 Jahre alt), Stadt. Mädchenschule Weinböhla, früher in Böhlitz, jetzt Chemnitz und E. Engert (13 J. alt), Volkschule Lauter i. Sa. — 10 Preise zu 20 Mark konnten ausgeteilt werden: der Klasse Ia der August-Volkschule Elsterfeld (Weißig); Kurt Brandel (13 Jahre), Schule an Rothmannsberg; Joachim Gehrel (16 J.), Oberrealschule Aue; Gerda Goldmann (15 J.), Handelschule Plauen (Weißig); Marianne Schneider (11 J.), Realschule Eibenthal; Annemarie Reinhardt (14 J.), St. Joh. Mädchenschule Leipzig-Nord; Gottfr. Reesse (15 J.), Augustin-Gymnasium Dresden; Heinrich Scholz (13 J.), Volkschule Döbeln; Frieda Klauda (16 J.), Dresden-N. und Otto Steiner, Böhlitz-Eutz, und endlich stießen 10 Trophäen zu je 10 Mark an Schüler und Schülerinnen der Heubner-Schule in Plauen I. B. Neustädter Deutsche Oberrealschule Dresden; Altm. Volkschule Norna 5. Leipzig; Oberrealschule Leipzig; Realschule Eibenthal; Volkschule zu Böhlitz-Eutz; 1. Mädchenschule Chemnitz; Volkschule zu Endorf, Schule zu Niederlichtenau, Städ. Gewerbeschule zu Bischofswerda.

\* Dresden. Große Gefährdung der Verkehrssicherheit. Bei Kraftwagenführern hemmten am 9. Juli gegen Mitternacht auf der Staatsstraße bei Pöhl etwa 20 große, quer über die Straße liegende Steine. Sie vermochten ihre Männer rechtzeitig zum Halten zu bringen und entdeckten auch auf demselben einen der Straße den Täter, den sie erissen und der nächsten Polizeiwache überreichten. Es handelt sich um einen 47 Jahre alten Beamten, bei dem sich bereits Symptome einer beginnenden geistigen Erkrankung gezeigt haben sollen.

\* Dresden. Vogelwiese. Ausflug nach der Staatsstraße zu Pöhl am 9. Juli gegen Mitternacht auf der Staatsstraße bei Pöhl etwa 20 große, quer über die Straße liegende Steine. Sie vermochten ihre Männer rechtzeitig zum Halten zu bringen und entdeckten auch auf demselben einen der Straße den Täter, den sie erissen und der nächsten Polizeiwache überreichten. Es handelt sich um einen 47 Jahre alten Beamten, bei dem sich bereits Symptome einer beginnenden geistigen Erkrankung gezeigt haben sollen.

\* Dresden. Vogelwiese. Ausflug nach der Staatsstraße zu Pöhl am 9. Juli gegen Mitternacht auf der Staatsstraße bei Pöhl etwa 20 große, quer über die Straße liegende Steine. Sie vermochten ihre Männer rechtzeitig zum Halten zu bringen und entdeckten auch auf demselben einen der Straße den Täter, den sie erissen und der nächsten Polizeiwache überreichten. Es handelt sich um einen 47 Jahre alten Beamten, bei dem sich bereits Symptome einer beginnenden geistigen Erkrankung gezeigt haben sollen.

\* Dresden. Vogelwiese. Ausflug nach der Staatsstraße zu Pöhl am 9. Juli gegen Mitternacht auf der Staatsstraße bei Pöhl etwa 20 große, quer über die Straße liegende Steine. Sie vermochten ihre Männer rechtzeitig zum Halten zu bringen und entdeckten auch auf demselben einen der Straße den Täter, den sie erissen und der nächsten Polizeiwache überreichten. Es handelt sich um einen 47 Jahre alten Beamten, bei dem sich bereits Symptome einer beginnenden geistigen Erkrankung gezeigt haben sollen.

\* Dresden. Vogelwiese. Ausflug nach der Staatsstraße zu Pöhl am 9. Juli gegen Mitternacht auf der Staatsstraße bei Pöhl etwa 20 große, quer über die Straße liegende Steine. Sie vermochten ihre Männer rechtzeitig zum Halten zu bringen und entdeckten auch auf demselben einen der Straße den Täter, den sie erissen und der nächsten Polizeiwache überreichten. Es handelt sich um einen 47 Jahre alten Beamten, bei dem sich bereits Symptome einer beginnenden geistigen Erkrankung gezeigt haben sollen.

\* Dresden. Selbstmorde. In einem kleinen Plattenbau im Kleinen Plattenbau befindet sich eine Wohnung, die von einem 30-jährigen Kaufmann bewohnt wird. — Ein sogenannter Zollmann zwischen einem Autobus der Städtischen Straßenbahn und einem etwa 25-jährigen Radfahrer, dessen Personalien bisher noch unbekannt sind, ereignete sich am Freitagmittag 14 Uhr am Neustädter Bahnhof. Der Radfahrer hatte verlust, den Verlust aufzubringen und mit einem schweren Schädelbruch wurde er im Unfallauto nach dem Friedhofsträger Krankenwagen gebracht.

\* Dresden. Selbstmorde. In einem Kleinen Plattenbau im Kleinen Plattenbau befindet sich eine Wohnung, die von einem 30-jährigen Kaufmann bewohnt wird. — Ein sogenannter Zollmann zwischen einem Autobus der Städtischen Straßenbahn und einem etwa 25-jährigen Radfahrer, dessen Personalien bisher noch unbekannt sind, ereignete sich am Freitagmittag 14 Uhr am Neustädter Bahnhof. Der Radfahrer hatte verlust, den Verlust aufzubringen und mit einem schweren Schädelbruch wurde er im Unfallauto nach dem Friedhofsträger Krankenwagen gebracht.

\* Dresden. Selbstmorde. In einem Kleinen Plattenbau im Kleinen Plattenbau befindet sich eine Wohnung, die von einem 30-jährigen Kaufmann bewohnt wird. — Ein sogenannter Zollmann zwischen einem Autobus der Städtischen Straßenbahn und einem etwa 25-jährigen Radfahrer, dessen Personalien bisher noch unbekannt sind, ereignete sich am Freitagmittag 14 Uhr am Neustädter Bahnhof. Der Radfahrer hatte verlust, den Verlust aufzubringen und mit einem schweren Schädelbruch wurde er im Unfallauto nach dem Friedhofsträger Krankenwagen gebracht.

\* Dresden. Die Zahl der Arbeitslosen stieg weiter. Die in der Vorwoche beschaffte leichte Entspannung auf dem Dresdner Arbeitsmarkt hat nach einem Bericht des öffentlichen Arbeitsmarktes in der Woche vom 4. bis einschl. 10. Juli 1926 nicht angehalten. Trotzdem durch die günstigeren Witterungsverhältnisse im bisherigen Bericht für die Außenberufe die Vorbedingungen für eine stärkere Nachfrage nach Arbeitskräften gegeben waren erhöhte sich die Zahl der Arbeitslosen um 901 auf 81 683 (80 784). Aus Mitteln der Gewerbelebensfürsorge wurden insgesamt 41 961 (48 121) Personen unterstützt und zwar gelangten an 24 843 (25 225) Mollerwerbstöfe, 15 490 (16 140) Gutshausbesitzer und 1888 (1756) Kurarbeiter Unterstützung zur Auszahlung. Die Zahl der nichtunterstützten Kurarbeiter hielt sich mit etwa 18 000 auf der Höhe der Vorwoche.

Röslau. Gestern Abend in der Elbe ertrunken ist am Freitagmittag der Profiakt Mag. Greischel aus Dresden, der in Plaßendorf zur Sommerfrische weilte. Greischel galt als guter Schwimmer. Die Leiche ist noch nicht geborgen. Der Verstorbene war fabrikseitig lang Vorstand des Gabelsbergerischen Stenographievereins Dresden-Neustadt und hat sich auch darüber hinaus am stenographischen Verbandsleben beteiligt. Er erfreute sich allgemein großer Beliebtheit und Werthschätzung.

\* Naumburg. Die Hochwasserschäden im Bezirk der Amtshauptmannschaft Kamenz sind amtlich festgestellt worden. Von den Überschwemmungen, die weit größer waren als im Hochwasserjahr 1897, sind insgesamt 52 Gemeinden, das ist beinahe die Hälfte aller Gemeinden des Bezirks, betroffen worden. Groß sind die Schäden an landwirtschaftlichen Grundstücken (Ackern, Feldfrüchten, Wiesen) sowie an öffentlichen Wegen, Brücken und Mauern. Der Gesamtschaden beträgt rund 300 000 Mark.

\* Leipzig. Betriebs einschränkung bei der Straßenbahn. Die jetzt in Kraft tretenden Dienstpläne der Straßenbahngesellschaften enthalten eine wesentliche Betriebs einschränkung. So wird z. B. der Verkehr auf den Linien 8 und 15 vom 7% auf den 10-Minuten-Verkehr eingeföhrt, außerdem werden auf vierzehn Linien die zweiten Abfänger abgeschafft. Die Einschränkungen werden mit dem Rückgang des Verkehrs auf einzelnen Linien begründet.

\* Leipzig. Nach langerem Leiden verstarb hier der Gründer und Seniorchef der Kunstantalt B. Gross Altentreffgesellschaft, Bernhard Gross. Die Firma feiert in diesem Jahre ihr 50-jähriges Bestehen.

Leipzig. Sonntag nachmittag wurde in der Nähe des Kreibades im Flutbeden eine treibende Leiche gesichtet. An Land gebracht, erkannte man in dem Toten den Langerhalter Burd, der bei einer brennenden Firma größere Unterlagen begangen haben soll. Die Furcht vor Strafe scheint den Mann in den Freitod getrieben zu haben. Bei ihm wurden 800 Mark vorgetragen. Der Leichnam wurde behördiglich aufgehoben. Es kann angenommen werden, daß der Tote mit dem Mann identisch ist, der Donnerstag, gegen 8 Uhr morgens, von der Ratsbrücke aus in die Elster gesprungen sein soll, bisher aber noch nicht aufzufinden gewesen war.

\* Leipzig. Der Vorsitzende der Handelskammer Leipzig, Geh. Kommerzienrat Richard Schmidt, feierte gestern das Jubiläum seiner 25-jährigen Mitgliedschaft bei der Handelskammer Leipzig. Seit 1911 ist er ihr Vorsitzender. Der Jubilar ist Inhaber des bekannten Prionbankhauses Hammer & Schmidt, das 1821 von seinem Großvater zusammen mit dem Kramermeister Hammer ins Leben gerufen wurde und seitdem in der Entwicklung der Leipziger Wirtschaft eine bevorzugende Rolle gespielt hat. Geh. Rat Schmidt vertritt die Handelskammer in zahlreichen anderen Körperschaften, u. a. im Vorstand und Hauptausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages, im Ausschuß für Schule und Wechselrecht der Internationalen Handelskammer in Paris, als Vorsitzender im Senat der Handels-Hochschule Leipzig, im Verwaltungsrat des Messeamts Leipzig. Den Wünschen des Jubilars entsprechen die Festlegung der Handelskammer nur im engsten Kreise der Kammermitglieder statt. Die Handelskammer ließ ihrem hochverdienten Vorsitzenden ihre tragbare Medaille "Für Treue in der Arbeit" in Gold, sowie eine fünfzehn ausgefahrene Rosette mit Ehrendiplom und den Bildern sämtlicher Mitglieder der Kammer und des Sekretariats überreichen.

\* Chemnitz. Auf der Autofahrt tödlich verunglückt. Der Opernänger Theo Klein-Erl, Mitglied des bisherigen Opernhauses, ist gestern abend in Höltipolheim (Oberfranken) bei einer Motorradfahrt tödlich verunglückt. Seine Frau wurde schwer verletzt, da an ihrem Aufkommen zweifelt wird. Klein-Erl erlitt auf dem Motorrade einen Herzschlag.

\* Neuerwalde. Am Steinbruch 20 m hoch abgestürzt. Infolge Fehlritts stürzte am Freitag vormittag der im biesigen Gemeindebruch beschäftigte Vorarbeiter Paul Herdt 20 Meter hoch ab. Mit schweren Verletzungen wurde der Bedauernswerte aufgehoben und sofort nach dem Chemnitzer Krankenhaus übergeführt.

\* Görlitz. Beim Ausweichen vor einem Eisenbahnzug wurde am Freitag vormittag auf der Dresdener Strecke zwischen Löderau und Faltau der hier wohnende Streckenarbeiter Fritz Böttner von einer ihm in denselben Augenblick entgegenkommenden Zugungsslokotomie erfaßt und zur Seite geschleudert. Mit Rippenbrüchen und sonstigen Verletzungen mußte der Verunglückte mittels Autos sofort in das Löderauer Krankenhaus gebracht werden.

\* Nürnberg. Tod durch Blitzeinschlag. Bei dem letzten bestrittenen Gewitter tönte der Blitz den im Fenster seines Zimmers liegenden 30 Jahre alten Wirtschaftsbeamten Uhlig. Seine Oberan, die unweit von ihm stand, wurde nur von herabfallendem Wörtel überschüttet, seine beiden kleinen Kinder, die sich ebenfalls im Zimmer befanden, blieben unverletzt. Uhlig war sofort tot. bemerkenswert ist, daß das Unglückshaus, das übrigens bis auf ein paar kleine Löcher in der Decke, wo der Blitz eindrang, und eins im Fenstergewände, wo er das Zimmer wieder verließ, keine Beschädigungen weiter erlitt, eines von den wenigen ist, das nicht an das elektrische Leitungssystem angeschlossen ist. Herner schlug der Blitz hier und im benachbarten Südbau mehrfach an die elektrische Leitung, wodurch mehrfache Schäden durch Zerstörung der Sicherungen und elektrischen Birnen entstanden ist.

\* Limbach. Mitteil für die Berufsschule. In der öffentlichen Sitzung des Ausschusses des Berufsschulverbands Limbach u. Umg. wurde bekanntgegeben, daß dem Verband vom Ministerium 4000 Reichsmark als einmalige Beihilfe zur Verhöhung von Unterrichtsgegenständen, Lehrmittel und Schulraum überwiesen worden sind. Einstimmig jedoch man, eine freigewordene ständige Lehrerstelle dem Lehrer Gottwald zu übertragen.

\* Torgau. Ertrunken ist am Sonnabend, am 10. d. M., gegen 7 Uhr abends der Autorennfahrer Paul Peumann aus Nepperitz bei Barzen i. Sa., als er in der Weinstadt, einem Nebenarm der Elbe, zwischen Wörlitz und Leiden ein Rennen in die Schreinerei mit. Obgleich der Sohn des Werdwirks einen und ein anderer Bandwirt das Wasser sofort abschritten, gelang es jedoch erst nach einer Stunde, den Verunglückten zu bergen. Wiederbelebungsversuche waren leider erfolglos. Der Tod ist durch Herzstillstand eingetreten, oder der Verunglückte, der erst 22 Jahr alt war, ist infolge eines Krampfes im Hochwasser verstorben.

## Öffentliche Bezirksauskunfts-Sitzung

Um Freitag, den 9. Juli 1926, wurde von nachmittags 2 Uhr ab im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft Görlitz Sitzung des Bezirksausschusses abgehalten.

Anwesend waren sämtliche Herren des Bezirksausschusses.

Unter Mitteilungen brachte nach einer Geschäftsdebatte über den Sitzungsbeginn Herr Amtshauptmann Heilmann auf Kenntnis, daß der Bezirksverband in der nächsten Zeit vom Arbeitsministerium beauftragt werden wird, für die aus Zeit in Vereinsbändern beständliche Trinkerheilanstalt "Geckleiden" wie einzutreten. Es sei ihm gelungen für diesen Zweck einen Staatszuschuß von 10 000 RM. heranzubringen. Dem zu dienenden Kuratorium werde er mit angehören. Die Trinkflucht zu bekämpfen sei Pflichtaufgabe. Bei der Ausnahme in die Anstalt sollten zunächst sämtliche Trinker den Vorhang haben. Weiter teilte der Herr Amtshauptmann mit, daß nunmehr auch die Auseinandersetzung mit dem Reich, dem Schulhandbuch Reihenbeitrag, zu Gunsten des Bezirkes beendet sei, indem sich nach zwanzigjähriger Verhandlung das Reich bereit erklärt habe, die Baukosten im Betrage von 150 000 RM. zu übernehmen, so daß der Bau nunmehr begonnen werden kann. Ferner würden auf Kosten des Reiches auch acht Lehrerwohnungen bereitgestellt werden. Der Bezirksausschuss nahm mit Zustimmung hierzu Kenntnis.

Über die Beitragseinschränkung des Bezirksverbandes zur Aufhaltung einer Automobilprüfung durch die Stadt Görlitz berichtete Herr Regierungsrat Härtel. Es besteht kein Anlaß von dem bisherigen ablehnenden Standpunkt abzuweichen. Der Bezirksausschuss beschloß dem Vorschlag des Referenten entsprechend.

Herr Regierungsrat Glaser, der nach seinem Kranksein das erste Mal wieder an der Sitzung teilnahm, wurde durch den Herrn Amtshauptmann zu seiner Wiedergenugung und augleichs Bereicherung herzlich begrüßt und gewünscht. Er berichtete über den Sächsischen Landesmühlenschuh, der im Anschluß an den Reichsmühlenschuh gebildet worden sei und die Interessen der Volksernährung und Volksgesundheit vertrete; auch auf die Steigerung der Milchproduktion werde er sein Augenmerk richten. Die beteiligten Ministerien erwarten eine wesentliche Förderung dieser Einrichtung. Die Amtshauptmannschaft wird demgemäß verfahren. Bezirksausschuss nahm Kenntnis. Eine Anregung des Herrn Amtshauptmanns, die Reichsbahnverwaltung zu ersuchen, dafür zu sorgen, daß auf allen Bahnhöfen Milch verabreicht werde, wurde entzogen und zum Besluß erhoben, der einstimmig Annahme fand.

Der Zweckverband Sächsische Landessühne hat auch an den Bezirksverband Großenhain das Eruchen gerichtet, die Mitgliedschaft zu erwerben. Der Herr Amtshauptmann war der Ansicht, vorläufig von einem Beitritt abzusehen, obwohl man der Sächsischen Landessühne weitere Aufmerksamkeit schenken und ihr Sympathie entgegenbringen werde. Der Bezirksausschuss schloß sich einstimmig diesem Vorschlag an und beschloß demgemäß.

Die Nachträge zu den Heimatverbandsabnahmen Thiedeburg, Röderau, Röda, Poppitz, Pörschütz, Raudenbach, Altmönau, Höhne, Bobritzsch und Weißig wurde durch den Herrn Amtshauptmann an die Herren Dr. Trott, Stadtrat Heinze, Geschäftsführer Schaffrath und Regierungssamtmann Knoboth berichtet. Durch die Einführung der neuen Bezirksfürsorgeordnung überflüssig geworden sei. Ferner fanden der Anstau von 140 Quadratmeter Gemeindeland Parzelle 84 mit Gutsbesitzer Otto Bischel in Bieberbach Nr. 17, bedingt der Anstau von Gemeindeland mit Gutsbesitzer Oswald Höge in Bieberbach Nr. 6, so bedenklich die Genehmigung des Bezirksausschusses.

Über den Punkt: Personalvermehrung im Wohlfahrtsamt entsprach nach einer längeren Debatte, an der sich nebst dem Herrn Amtshauptmann an die Herren Dr. Trott, Stadtrat Heinze, Geschäftsführer Schaffrath und Regierungssamtmann Knoboth berichtete, durch die Einführung der neuen Bezirksfürsorgeordnung überflüssig geworden sei. Ferner fanden der Anstau von 140 Quadratmeter Gemeindeland Parzelle 84 mit Gutsbesitzer Otto Bischel in Bieberbach Nr. 17, bedingt der Anstau von Gemeindeland mit Gutsbesitzer Oswald Höge in Bieberbach Nr. 6, so bedenklich die Genehmigung des Bezirksausschusses.

Über den Punkt: Personalvermehrung im Wohlfahrtsamt entsprach nach einer längeren Debatte, an der sich nebst dem Herrn Amtshauptmann an die Herren Dr. Trott, Stadtrat Heinze, Geschäftsführer Schaffrath und Regierungssamtmann Knoboth berichtete, durch die Einführung der neuen Bezirksfürsorgeordnung überflüssig geworden sei. Ferner fanden der Anstau von 140 Quadratmeter Gemeindeland Parzelle 84 mit Gutsbesitzer Otto Bischel in Bieberbach Nr. 17, bedingt der Anstau von Gemeindeland mit Gutsbesitzer Oswald Höge in Bieberbach Nr. 6, so bedenklich die Genehmigung des Bezirksausschusses.

Bon der Tagesordnung abgelehnt wurden drei Punkte und im nachstehenden Sitzung noch über 11 Punkte Besluß gefaßt.

## Missionsfest auf dem Gollm.

Dresden. Endlich einmal ein reges und gewitterloser Tag, der letzte Mittwoch, und darum waren sie auch in großen Scharen herbeigeströmt von nah und fern, die Missionstreunde, zur gewohnten Feier auf unserem lieben Gollm. Zum achten Male konnte der Vorsitzende, Herr Pfarrer Becker-Galb, eine zahlreiche Bühnerfahrt begrüßen. Nach einem gemeinsamen Gefange und dem vom Quartett "Heimatlang" vorgetragenen Lied "Trost" von Jüngh begrüßte Herr Pfarrer Leithold aus Blaibach die Missionsgemeinde unter Hinweis auf die Worte der zweiten Bitte: Dein Reich komme; und legte uns die Pflicht, Mission zu treiben, ans Herz. Herr Missionssprecher Pfarrer Gerber aus Leipzig sprach in an Freuden gehender Weise über das Thema: Vor neuen Aufgaben in Afrika. Als solche bezog er I. Gewinnungskampagne gegen die schädliche Einwirkung der europäischen Zivilisation, die verderblich wirkt, durch Darstellung entzückenden Christentums, das die vollständige Grundlage des Fleisches Gottes bejaht. 2. Kampf gegen den Islam und die Sektten (Adventisten), sowie gegen die römisch-katholische Propaganda. 3. Nachhilfe beim Missionskampf einer selbständigen lutherischen Volkskirche. 4. Neue Erziehungskampagne insbesondere auf dem Gebiet der Bildungsversicherung, durch Gründung christlicher Schulen, Schaffung neuer Lehrbücher, neuer Stoffe für den Unterricht. Gait

braucht die Heimatgemeinden, wenn die Pflicht der Mission erfüllt werden soll, er braucht auch deine Mitarbeit.

Neben dieser ergreifende Aufruf bei allen Missionstreunden reichten Wiederholungen gefunden haben.

Herr Pfarrer Mannegger aus Oberbobritzsch, ein früherer Missionar, der vor kurzem gemeinsam mit Missionssprecher Dr. Ihmels das Missionssiedlungsgebiet in Indien bereist hatte, behandelte das Thema: Wie ich das Tannenland nach 10 Jahren wiederland. Als "Kriegsgefangener" hatte er seine Gemeinden verlassen müssen, genau nach 10 Jahren durfte er sie wieder besuchen. Welche Missionssiedlungen in dieser Zeit des schwertfälligen Schienkarrens war das Auto getreten, die Städte waren zu Habichtshäusern geworden, die Bewohner hatten europäische Fracht angelegt und europäische Sitten nicht immer die besten angenommen. Missionssiedlungen waren entstanden, die familiäre Kirche war selbstständig geworden; überall ein Vorausstreben. Groß war die Freude über den deutschen Besuch, und Heiden wie Christen erwarteten feierlich die Rückkehr der Deutschen, denn sie brauchen uns trotzdem, da vieles des Wiederaufbaus wartet und manches, was langsam eingeschlafen ist, zu neuem Leben erweckt werden muss.

Nach einigen weiteren schönen Gaben des Heimatquartets und einem gemeinsamen Schlussgruß dankte Herr Pfarrer Becker in seinem Schlusswort allen für die reichen Gaben in Wort, Amt und Geld (die Telefondonation er gab den erfreulichen Betrag von 100.000 Mark) und bat, dem Missionssiedlungsgebiet die alte Liebe und Treue zu bewahren und neue hinzutreten zu lassen. Auf Wiedersehen im nächsten Jahre auf unserem Gollm!

## Letzte Funkspur-Meldungen und Telegramme

vom 12. Juli 1926.

Telegrammwchsel zwischen Hindenburg und Coolidge.

Berlin. (Funkspur.) Anlässlich der Feier der 150. Wiederkehr des amerikanischen Unabhängigkeitstages hat zwischen dem Herrn Reichspräsidenten und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten folgender Telegrammwchsel stattgefunden: "Zur 150. Wiederkehr des Tages, an dem die Vereinigten Staaten ihr staatliches Leben begannen, beehre ich mich Ihnen, Herr Präsident, und dem amerikanischen Volke meine und des deutschen Volkes aufschätzliche Glückwünsche auszusprechen, gen. von Hindenburg, deutscher Reichspräsident." Die Antwort des amerikanischen Präsidenten lautet: "Um Exzellenz beehre ich mich, meinen und meiner Landsleute wärmen Dank für die Glückwünsche auszusprechen, die mir aufdringlich begrüßt haben, gen. Calvin Coolidge."

Marineunfall in Kiel.

Berlin. (Funkspur.) Aus Kiel wird der Marineleitung mitgeteilt, daß infolge eines Motorversagens die Stabsjolle des Linienfahrers Hannover in der Nacht des 12. Juli ausgetrieben ist. Der Helms, Gefreiter Kanroth, kam hierbei ums Leben. Die amtliche Untersuchung ist ein geleitet worden.

Das Gnadenurteil der Gräfin Bothmer nicht befürwortet.

Berlin. (Funkspur.) Gräfin Bothmer hat, wie die B. B. mitteilt, nachdem das Urteil des Potsdamer Strafgerichtes in Höhe von 4 und 2½ Monaten Gefängnis gegen die Reichskraft erlassen hatte, ein Gnadengebot um Erfüllung der Strafe beim Amtsgericht Potsdam eingereicht. Dieses Gebot ist sowohl von dem Staatsanwalt als auch vom Schöffengericht Potsdam nicht befürwortet.

Die deutsch-amerikanischen Wirtschaftsverhandlungen.

Berlin. (Funkspur.) Wie den Blättern mitgeteilt wird, umfassen die am 19. Juli beginnenden deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen sowohl Polen als auch Niederlassungsfragen. Polen hatte ursprünglich die Ansicht, lediglich Tariffragen zu erörtern. Da die deutsche Regierung aber zur 2. Letzten des Poltarifs nicht bereit war, bevor nicht die Niederlassungsfragen in Angiff genommen seien, ettlachte sich Polen nunmehr mit der Großmutter einverstanden.

Schwerer Autounfall.

Breslau. (Funkspur.) Auf der Chaussee Breslau-Trebnitz geriet gestern bei Kapdorf ein Kraftwagen ins Schleudern und überfuhr sich. Die Insassen wurden teils weit herausgeschleudert und teils unter dem Wagen begraben. Ein Auto wurde sofort gerichtet. Zwei erlitten schwere Verletzungen und die übrigen drei leichtere Verletzungen.

2. Todessopfer des Unwetters.

Trebnitz. Gestern gestern bei Kapdorf ein Kraftwagen ins Schleudern und überfuhr sich. Die Insassen wurden teils weit herausgeschleudert und teils unter dem Wagen begraben. Ein Auto wurde sofort gerichtet. Zwei erlitten schwere Verletzungen und die übrigen drei leichtere Verletzungen.

Massensterben von Fischen infolge Hochwassers.

Eilenburg. (Funkspur.) Infolge des anhaltenden Hochwassers und der damit verbundenen Überschwemmungen sind sämtliche Fische in den Teichen zwischen Döbeln und Röderode eingegangen. Das faulende Gras hat die Gewässer verpestet. Täglich arbeiten Männer mit Gasmasken daran, die nach vielen Tausenden zährenden vergifteten Fische, meist Karpfen und Käse, aus den Gewässern zu entfernen.

Geweihebung des Raststeiner Andreas Hofer-Denkmales.

Küttigen. (Funkspur.) Gestern vormittag fand hier die Geweihebung des Andreas Hofer-Denkmales statt, zu der die Geweihe von über 20.000 Teilnehmern aus Österreich und Deutschland eingefunden hatten. An den Bundespräsidenten Dr. Hahn und an den Reichspräsidenten wurden Begrüßungstelegramme gesandt. Nach der Geweihebung bewegte sich der farbenprächtige Sitzung durch die Straßen der Stadt.

Hochwasserdrama in Budapest.

Budapest. (Funkspur.) Gestern begann vor dem höchsten Strafgerichtshof der Prozeß gegen den früheren Volkskommissar Matocza, der seinerzeit nach Rumänien ausgewichen war, später aber mit falschem Fahrt nach Ungarn zurückkehrte, um den Gedanken der Rötelaktion des Proletariats zu agitieren. Neben ihm sind weitere 34 Personen angeklagt. Sämtliche Personen sind des Verlustes des gewaltigen Vermögens der bestehenden staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung angeklagt. Die Angelegenheit wurde zuerst vor dem Standgericht verhandelt. Von diesem wurde der Prozeß jedoch an das ordentliche Gericht verwiesen.

Beispiel des Sultans von Marokko in Paris.

Paris. (Funkspur.) Der Sultan von Marokko ist in Begleitung seiner drei Söhne, des französischen Generalsresidenten in Rabat und mehrerer marokkanischer Würdenträger heute vormittag von Toulon kommend hier eingetroffen. In seiner Begrüßung hatten sich u. a. der Präsident der Republik, die Präidenten von Senat und Kammer und Ministerpräsident Biéland auf dem Bahnhof eingefunden. Pariser Kundgebung gegen die Lebensmittelsteuerung.

Paris. Gestern nachmittag fand bei Paris eine Kundgebung der Gewerkschaften Wissauer Aktion von Paris und Ullangeo gegen die Lebensmittelsteuerung, die Baumplan der Regierung, das Schulenregierungszabkommen von Washington und für den Absturztag statt.

Pariser Kundgebung gegen die Lebensmittelsteuerung.

Paris. Gestern nachmittag fand bei Paris eine Kundgebung der Gewerkschaften Wissauer Aktion von Paris und Ullangeo gegen die Lebensmittelsteuerung,

## U. T. Goethestraße 102

Heute zum letzten Mal das mit großem Erfolg aufgenommene Filmwerk  
**Die Ratte von Paris.**

Dienstag und Mittwoch:  
Infolge der herzlichen Ländle-Abstibber und der überaus spannenden Handlung  
sehen wir uns veranlaßt, Harry Viel in

### "Der schwarze Pierot"

bis einschließlich Mittwoch zu verlängern.  
Vorführungen 7 und 9 Uhr.

### Zentraltheater

Gröba.

Heute letzter Tag Harry Viel.  
Ab Dienstag bis Donnerstag der neue  
Stuart-Webbs-Film

### Das Geheimnis auf Schloß Elmshöhe

mit Erna Rieder. — Kriminelle, u. e. spannende Aktion.  
Als Lustspiel: Eine Komödie in 2 Akten,  
sowie die Deutig-Auslandswoche.  
Vorführungen 7 und 9 Uhr.  
In Vorbereitung: Die Försterkrist.

### Vereinsnachrichten

Turnverein Riesa (D.T.). Dienstag, den 13. Juli.  
Turnmarsch zum Turnverein Seeräuber (mit Spielmannszug). 11.8 Uhr Abmarsch Turnhalle.

### Stadtsparkasse Riesa

mit Zweigstelle Gröba

Annahme von Einlagen  
zur täglichen Verfügung mit 5%  
gegen Kündigung . . . mit 6%.  
Kassenstunden 8-12 u. 2-4  
Sonntags nur 8-12  
Kostenlose Abgabe von Haussparbüchsen  
Geschenkmappen

### Neue Kartoffeln.

Heute ist wieder eine Ladung Magdeburger blaue, sowie gestern 40 Senniger Schäl. u. Einlegekartoffeln eingetroffen und empfiehlt dieselben billig, hoch- und zentnerweise  
O. Grubel.

### Spezial-Unfall- und Haftpflichtversicherungsgesellschaft

hat ihre

### Vertretung für Riesa und Umgegend

neu zu besetzen. Gell. Offizieren von Herren, die sich für den weiteren Ausbau des Geschäftes einsetzen wollen, erbeten unter B. N. C. 1036 an Alfa-Haasen-Stein & Vogler, Berlin NW. 6.

### Obstverpachtung.

Die gesamte Birnen- und Pfauenmenzierung der Gemeinde Seyda soll Mittwoch, 14. Juli, abends 18 Uhr im Restaurant "Gute Quelle" in Seyda bedingungsweise und unter Vorbehalt des Zusatzes meistbietet verpachtet werden.  
Der Bürgermeister.

Auf 9. ds. Mts. entschließt saust nach  
fürzem Krankenlager meine liebe, gute  
treuendende Mutter

### Prau Wilhelmine Dietrich

geb. Fischer  
im Alter von 72 Jahren.  
Gising, Fliegerstr. 1, 10. Juli 1926.  
In tiefer Trauer Franz Dietrich.



Gesundheit, Kraft und Wohlbefinden  
ist für jedermann von hohem Wert. Durch den

**Leciferrin**

eine glückliche Verbindung von Ovo-Lecithin und leicht verdaulichem Eisen, kann der Körper ge-kräftigt werden. Von vielen Rekonvaleszenten, jungen Mädchen, Frauen und Kindern wird Leciferrin daher sehr geschätzt.

Preis Mk. 1.75. Größe FL Mk. 3.— Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Depots: Reichs-Apotheke, Schulstr. 1  
Stadt-Apotheke, Dr. A. Arnold.



Hauptstraße 1

Heute zum letzten Male: Der Mensch und die Siebe, das große russ. Sittenfilmwerk.  
Ab morgen bis Donnerstag, 15. 7.  
das große Sensations-Fabelfilmprogramm:

Der lezte und schönste Teil

### Die Rätsel Afrikas.

Die vorangegangenen 4 Teile werben im ersten Alt kurz wiederholzt. — Werner das große Filmtheatral in 8 Akten der Ein-Clay-Clan. Mitternachtsreiter:

### Die Frau des Geächteten

ein Film von außenseiterregender Spannung von Alana zu Ende.

Beginn täglich 7 und 9 Uhr.

Im Theater angenehmer früher Aufenthalt.

### Dr. Walcha

von der Reise zurück.

### Bei Bedarf

wenden Sie sich an

### Langer & Winterlich

Drucksachen für Werbezwecke, Verwaltung, Organisation

Schnelle Lieferung — Preiswert Bedienung — Moderate Ausführung

### Riesa - Goethestr. 59

Fernruf 20

### Köstritzer Schwarzbier



### Im Alter

Man kann sich, wie zahlreiche Belege von namhaften Herren be-weißen, in jeder Hinsicht leistungs-fähig und kräftig erhalten, wenn man täglich und regelmäßig das altberühmte herde und vollwürige Köstritzer Schwarzbier genießt.

Das echte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich bei Röhl. Schwabe, Riesa a. E. Wettinerstraße 26, Fernspr. 49, und in allen durch Blätter kenne-lischen Geschäften.

Ihre heute erfolgte Vermählung beeindruckt mich anzugeben

Hermann Hillemann  
Ellenbeth Hillemann geb. Zwick.  
Riesa-Gröba, Hafenstraße 5  
am 12. Juli 1926.

Gebl. Schlosskelle frei.  
zu erst. im Tagebl. Riesa.

Einen Klein-od. Pferdejungen  
von 15-17 Jahren sucht  
zum sofortigen Austritt  
V. Röhne, Seyda.

Junger treibamer  
Mechaniker  
perfekt in Auto- u. Motor-  
radreparaturen, sucht  
Stelle, evtl. als Kraft-  
wagenführer. Führerschein  
RL I, II u. IIIb vorhanden.  
Angebote: unter J 3984  
an das Tageblatt Riesa.

Tüchtiger  
Vertreter

für Liegefäße u. Klapp-  
möbel für ganz Sachsen  
gesucht. Anzeigen unter  
J 3982 a. d. Tagebl. Riesa.

Bewerbungs-  
material

muss umgebend geprüft  
und dann sofort an den  
Stellen suchenden zurück-  
gefunden werden. Beson-  
ders in der jetzigen Zeit  
bedeutet es eine große  
Härte, wenn das Be-  
werbungsmaterial über  
Gebühr lange zurückbe-  
halten wird. Die Unter-  
lagen werden für wei-  
tere Bewerbungen stets  
dringend benötigt.

Suche für 1. August ein  
solches, ehrliches

Hausmädchen.  
Mit Buch zu melden bei  
Marie Kühnert,  
Wettinerstr. 6.

Wollen Sie  
Film-  
Schauspieler(in) werden?  
Probiert gratis.  
Hennig 86, München NW 15  
an das Tageblatt Riesa.

Tüchtiger  
Vertreter

für Liegefäße u. Klapp-  
möbel für ganz Sachsen  
gesucht. Anzeigen unter  
J 3982 a. d. Tagebl. Riesa.

Wieder neu vorrätig:  
Autobus-Fahr-  
Bahn-Dampf-  
schiff.-pläne

Stück 15 Pfg.  
Tageblatt-Druckerel  
Goethestr. 59.

Tüchtiger  
Vertreter

für Liegefäße u. Klapp-  
möbel für ganz Sachsen  
gesucht. Anzeigen unter  
J 3982 a. d. Tagebl. Riesa.

Statt Ratten.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Begräbnis  
meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Schwieger- und Groß-  
vaters, des Privatus

Karl Mantzsch

bringen wir hierdurch allen unsern  
herzlichsten Dank

zum Ausdruck.

Was Du gepflanzt aus gutem Kern,  
Zu unserem Segen steht es da;  
Und bist Du auch dem Auge fern,  
Dem Herzen bleibt Du ewig nah.

Delsing, Galabia, Canis, Saathain, Gavertis  
und Bettelain, den 9. Juli 1926.

Die trauernde Gattin, Kinder und Enkel.

Verkauft wegen kleinen  
Rauhleder gefundene junge  
Weiße Wandottens

Hennen

5 Märk. — Desgleichen

eines reizvollen  
jungen Wandottens

Hähne

auf Stück, Stück 8 Märk.

N. Rudolph

Mitterau Grünig  
bei Riesa.

Schlaf-  
pferde

sucht zu kaufen

D. Stein, 266.

1 noch gulerb. Kinderwagen

zu verkaufen

Neuweida, Lange Str. 4, 2.

Kinderwagen verkauft

Mittweida 23.

1 sehr. Damenrad (45 M.)

1 sehr. Herrenrad (45 M.)

vert. L. Winkler, Fahr-  
radhdlg., Hanauerstr. 83.

Eleganter Straßenrenner  
preiswert zu verkaufen  
Rittergut Grünig.

Wanderer-  
Motorrad

guterbalten, für 800.—  
zu verkaufen. Nur Dien-  
tag in der Zeit von 10 bis  
12 Uhr vormittag im  
Hotel Kronprinz.

5/15 PS Auto

tadellos fahrbereiter Zu-  
stand, Modell 11/1925

1 Pferd

6½-jährig. Stute, fehler-  
frei, weil überzählig,  
billig abzugeben.

Adolf Berner

Weinfesterei Richtensee.

Sensen

prima Qualität  
Sicheln  
Wetzsteine  
Dengel-  
werkzeuge

Sensenbäume etc.  
empfohlen billig

Paul Schieritz

Glaubitz.

Saatgerste

Edendorfer Wintergerste,  
erste Abt. je Bt. 10,50  
gibt ab

Rittergut Pochra.

1 Boten gutes Heu

zu verkaufen Stadtteil

Weida, Am Anger 8.

Das Weinbuch

von Sauer-Gotha

165. Auflage

— Preis 25 Pfg. —

Ankordrogerie

Friedrich Büttner

Schiffhoffstraße 16.

Rasermesser

prima Qualität

Rasierapparate

Tischbestecks

Taschenmesser

Scheren

Löffel usw.

empfohlen billig

Paul Schieritz

Glaubitz.

Die benötigte Nr. umfasst  
20 Seiten.

## Bird das Abrüstungsproblem gelöst werden?

vds. Berlin. Eine der grössten internationalen politischen Fragen, die Abrüstungsfrage, scheint einer befriedigenden Lösung nur unter den grössten Schwierigkeiten nahegeführbar werden zu können. Die vorbereitende Abrüstungskonferenz, der als deutscher Hauptvertreter Graf Bernstorff angehörte, hatte bekanntlich einen Prologen aufgestellt, der einer Unterkommission zur Beratung überwiesen wurde. In dieser Unterkommission scheinen nur die merkwürdigsten Dinge vor sich gegangen zu sein, wenn die darüber an die Öffentlichkeit gelangten Nachrichten richtig sind. Nicht weniger als zwanzig Staaten, unter ihnen die Vereinigten Staaten von Nordamerika und, neben Deutschland, die europäischen Hauptstaaten, sowie sieben Völkerbundangehörige, sind in der Unterkommission durch höhere Offiziere, die aber als dem vollmächtige Vertreter ihrer Regierung fungieren, vertreten.

Die Abrüstungskonferenz hat bestimmt, dass als deutsches Ziel nur die Musterungen anzusehen sind, die in der Friedenszeit bereits bestehen. Das erweint natürlich, denn wenn erst einmal ein Krieg in einem Lande bereitgestanden ist, dann wird sich dieses Land kaum dazu entschließen können, sich Vorbereitung über die zu unternehmenden Rüstungen machen zu lassen. Es kommt also auf die Behauptung des "Friedensrüstungen" an, welche die Hauptmacht eines Landes an. Hierfür kommen wohl hauptsächlich vier Faktoren in Frage: die unter der Fahne stehende Truppe, die von ihr benötigte Kriegsmaterial, die in Reserve stehende Truppe und das in Reserve bereitgestellte Kriegsmaterial.

Ohne weiteres ist klar, dass die Reserven eines Landes mit allgemeiner Wehrpflicht, z. B. also Frankreichs, Polens, der Tschechoslowakei usw. zusammen mit dem in Reserve gehaltenen Kriegsmaterial die Hauptkriegskräfte eines Landes darstellen. Denn unter der Fahne befindet sich ja nur jeweils ein Jahrgang. So ist es nun bestimmt, dass eine von Frankreich geführte Mehrheit bei den Beratungen der Unterkommission ähnlich der Definition der in Friedenszeit bestehenden Musterungen nur die beiden ersterwähnten Faktoren, die gerade unter der Fahne stehende Truppe und das von ihr verwendete Material als begrenzbar bestimmt hat. Dagegen aber hat diese Mehrheit, gegen eine von Deutschland geführte Minorität, beschlossen, die Vollzeit, die Vor- und Zollbeamten unter die in Friedenszeiten bestehende Rüstungsmacht eines Landes zu rechnen!

Bedient man nun, dass auch nur diejenigen unter der Fahne stehenden Soldaten unter den Begriff der "bearbeitbaren Abrüstung" fallen sollen, die etwa sechs Monate in Ausbildung waren, so würde die gegen die Opposition Deutschlands von der von Frankreich geführten Mehrheit festgestellte Definition der begrenzbaren Abrüstung in der Praxis darauf hinauslaufen, dass zwar ein Zollbeamter, der vielleicht wegen seiner Teilnahme am Grenzschluss einstmals einen Karabiner getragen hat und ein Verfehdungspolizist, nicht aber ein bereits fünf Monate unter der Fahne in Ausbildung befindlicher Soldat zu den bearbeitbaren Abrüstungen gezählt werden. § 8 des Völkerbundstatutes sagt, dass alle Staaten sich verpflichten müssen, in der freimütiesten und vollständigsten Art alle Angaben über ihr Rüstungsprogramm auszutauschen. Die deutsche Delegation hat unabhängig davon, dass sie ihre Proteste gegen die durch die von Frankreich geführte Mehrheit beschlossene Definition der begrenzbaren Rüstungen in das Protokoll aufzunehmen sieht, auch auf diesen § 8 des Völkerbundstatutes verzichtet. Sie hat dabei von Frankreich die Antwort erhalten, dass verschiedene Kommissionen des Völkerbundes sich in ihren Beratungen über diesen Teil des Völkerbundstatutes dahin schließen gemocht hätten, dass es ratsam gobe, die geheim gehalten werden müssten. Die französische Delegation hat festgestellt, sie wünsche sich an die Wirklichkeit zu halten: es gäbe Mobilmachungsgeheimnisse! Abrüstung oder Abrüstungsfarce?

## Der Enquete-Untersuchung für die Landwirtschaft

leiste am Sonnabend zunächst einen kleinen Untersuchungsausschuss, der Buchführungsmaterial aus landwirtschaftlichen Betrieben durchsucht und dann darüber berichten soll.

Prof. Deckmann-Königsberg referierte über die Untersuchungsmethoden für die Abfallverhältnisse der Landwirtschaft und betonte, Preise und Abfall gehörten volkswirtschaftlich zusammen. Während Prof. Sering noch über das Grundproblem der Preisbildung sprechen soll, beschäftigte sich der Redner mit der Frage des Abfalls und schlug vor, der Ausschuss möge sich auf konkrete Auslandsprobleme befrüchten, wie z. B. die Untersuchung des Verhältnisses von Inlands- und Auslandswerten, Roggen- und Gerstenfrage, Kartoffelkrise, Abfall der tierischen Erzeugnisse. Ferner möge er die Beziehungen des Staates zur Landwirtschaft, insbesondere das Getreidemonopol in all seinen Auswirkungen finanzieller, ökonomischer und sozialer Art sowie schließlich die Preisspanne prüfen. Weitere Fragen wären dann noch das Transportwesen mit dem Bielefelder möglichen Gebrauch des Abfalls der Landwirtschaft, die Anpassung der Produktion an den Bedarf, die Steigerung der freien landwirtschaftlichen Ausfuhr und das große Gebiet der Söhle für Getreide und Vieh, sowie der Einflussnahme. Entsprechende Fragebögen seien an bestimmte Sachverständige für die einzelnen Materien zur getakteten Ausarbeitung zu senden.

Nachdem noch Mitberichterstatter Reichsminister a. D. Hermann dem Wunsche Ausdruck verliehen hatte, dass die Fragebögen für die Sicht der Sachverständigen bis zur nächsten Sitzung vorbereitet werden, erklärte sich der Ausschuss im ganzen mit den Programmvorstellungen der Berichterstatter einverstanden. Noch in diesem Herbst soll möglichst das Fleischproblem erledigt werden. Zur praktischen Behandlung kommen, nach dem Vorschlag des Ausschusses vorliegenden, Reichsminister a. D. Schiele, zunächst das Preisproblem, die Abfallverhältnisse und die Buchführungsmaterien.

Die nächsten Sitzungen des Ausschusses werden am 22., 23. und 24. Juli stattfinden.

## Was die Reichsbahnbeamten von dem neuen Generaldirektor erwarten.

11d. Dresden. Der Deutsche Beamtenbund, Landesspartei Sachsen, schreibt uns: Wie in der ganzen Deutschen Reichschaft, so auch bei den hauptsächlich davon betroffenen deutschen Reichsbahnbeamten, hat die Art, wie der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft noch vor der Trauerfeier für den verstorbenen Generaldirektor Dr. Oeler die Neuwahl des Generaldirektors vornahm, lebhafte Besprechungen erregt. Die Beamtenfahrt tritt trotzdem dem neu gewählten Generaldirektor, dessen hervorragende sachmännische Eignung sie nicht bestreiten will, ohne Vorwürfe nommenheit gegenüber.

Der General-Gewerkschaftsbund Deutschen Reichsbahnbeamten und Angestellten hat jedoch in einer besonderen Denkschrift über "Das neue Recht der Reichsbahnbeamten" deren rechtliche Schlechterstellung gegenüber den Reichsbahnbeamten sehr übersichtlich zusammengefasst. Die im BGW organisierten mehr als 120 000 Reichsbahnbeamten und

Angestellten sind hier darüber klar, dass es auf diesem Wege des systematischen Abdauens der Beamtenrechte nicht weiter gehen kann, wenn nicht gleichzeitig die Sicherheit des Betriebes wie die Dienstwilligkeit des Personals leben soll. Ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen dem Personal und der Verwaltung erscheint nach wie vor oberste Notwendigkeit, wenn die Reichsbahn-Gesellschaft gelingen soll. Vor allem muss aber die nationale Bedeutung des traditionellen deutschen Verfassungsbeamtenwesens vor dem neuen Leiter der Reichsbahn hängig im Auge behalten werden. Zur Sicherung des wertvollen deutschen Volksgutes gehört in erster Linie möglichst umfangreiche Dienstausübung durch Verfassungsbeamte, die der öffentlichen Sache durch besondere Verpflichtung stärker verbunden sind als freie Angestellte und Arbeiter.

Nur durch die Erhaltung des Verfassungsbeamtenwesens löst sich auf die Dauer ein unglaublicher Einfluss deutscher Gewerkschaft auf die Reichsbahn führen und der nationale Willig innerlich festigen. Zu diesem Zweck wäre auch die endliche Berufung eines Vertreters des Personals in den Verwaltungsrat bringend vordringlich. Die deutsche Reichsbahnbeamtenfahrt erwartet deshalb vom neuen Generaldirektor, dass er fremden Einflüssen und anderen gerichteten Bestrebungen in Zukunft wirkungsvoll entgegentreten wird.

Wie aus der fürstlich veröffentlichten ersten Jahresbilanz der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hervorgeht, hat das erste Geschäftsjahr verhältnismäßig gut abgeschlossen. Da aber im laufenden Jahre das tatsächliche Defizit etwa 2 Millionen Mark beträgt, so ist jener Überschuss schon beinahe aufgezehrt. Es dürfte sich überhaupt mit den Jahren der härteren Reparationsbelastung der Reichsbahn herausstellen, dass die Wirkungen des Dawesplanes auf die Dauer für den Reichsbahnbetrieb unerträglich sein müssen. Bereits jetzt sind aus den verlaufenen Vorausgaben, deren Erfolg lediglich für werbende Zwecke vermaut werden sollte, riesige Summen für laufende Kosten in Anspruch genommen worden. Die Organisationen der Reichsbahnbeamten haben verschiedentlich zum Ausdruck gebracht, dass die Reparationslasten für die Reichsbahn auf die Dauer nicht zu tragen sein werden. Angefangen der Entwicklung der neuesten Dinge gewinnt diese Ansicht mehr und mehr an Boden. Deshalb richtet sich an den neuen Leiter der Reichsbahn-Gesellschaft, Generaldirektor Dr. Dorpmüller, ganz besonders die allgemeine Erwartung, er werde zum obersten Maßnahmenstreben machen, eine zweckentsprechende Änderung des Dawesplanes zur Minde rung unerträglicher Belastung als unbedingt erforderlich zu lassen. Nicht neue Konflikte, sondern ein Zusammensetzen von Reichsbahn und Reich auch in dieser wichtigen Krise wäre die beste Lösung der schwierigen Lage bei der Eisenbahn. Nach dieser Richtung hin würde Herr Dr. Dorpmüller auf die eifrigste Rücksicht aller gewerkschaftlichen Organisationen seines Personals rechnen dürfen.

## Kammergerichtsentscheid in Aufwertungsfragen.

vds. Berlin. Aus den neueren Rechtsentscheiden des Kammergerichts in Aufwertungsfragen sind folgende hervorzuheben:

Da die durch eine Hypothek gesicherte Forderung erloschen und die Hypothek gelöscht, so ist eine Wiedereintragung der gleichen Hypothek auf einem anderen Grundstück nicht rechtlich ausgeschlossen, und die Möglichkeit einer Pfändung ausweichung nach Paragr. 5 Abs. 2 des Aufwertungsgelegetes zu vernichten. (B. 5. 1926 Am. 3. 111/26)

Das in einer der Normvorlage des Paragr. 313 BGB entsprechenden Urkunde der Grundstückseigentümer ein ihm bis zu einem späteren Tage bindendes Kaufangebot den anderen Teil zu einem bestimmten Kaufpreis gemacht und hat dieser andere in derselben Urkunde verpflichtet, das Kaufangebot bis zu jenem Tage anzunehmen, so liegt ein bedingter oder ein befristeter oder ein bedingter und befristeter Kaufvertrag nach Paragr. 482 BGB vor. Der Grundstückseigentümer hat die Forderung auf Zahlung des Kaufpreises bereits an dem Aufstellungstage jener Urkunde erworben. Bei bedingten oder befristeten Rechten entscheidet für die Rechnung des Goldmarkbetrages der Zeitpunkt, in welchem das Recht, wenn auch mit der Beschränkung der Bedingung oder der Fristzeit, erworben ist. Auch wenn man in den Erklärungen der Beteiligten in jener Urkunde nur einen aus den Abschlüssen eines Grundstückskaufvertrages gerichteten Vorvertrag erblickt, hat doch der Grundstückseigentümer die Forderung auf Zahlung des Kaufpreises aus diesem zweckentsprechenden Vorvertrag bereits am Aufstellungstage jener Urkunde erworben. (B. 5. 1926 Am. 3. 121/26)

Der gegenwärtige Grundstückswert darf bei der Aufwertung von Konsoldebindungen nur in der Weise berücksichtigt werden, dass die auf Verbesserung beruhende Wertsteigerung des Grundstücks in Abzug zu bringen ist. Größere und kleinere Instandsetzungsarbeiten, und zwar nicht nur die laufenden, sondern auch solche, die in größeren Zeitabständen erforderlich werden, kommen hier nicht in Frage; es muss sich vielmehr um Arbeiten handeln, die aus dem Rahmen des gewöhnlichen herausfallen, z. B. um die Auftrocknung eines Gebäudes oder die Errichtung neuer Gebäude. Die Aufwertungsstelle ist verpflichtet, bestimmte Feststellungen zu treffen, mit bloßen Vermutungen darf sie sich nicht begnügen. (B. 6. 1926, 9. Am. 226/26)

## Politische Tagesübersicht.

**Aufschlusskundgebung in Wien.** In der Volkskasse des Reichsgerichts veranstaltete am Sonnabend die sozialistische Studentenschaft eine Aufschlusskundgebung, an der sich auch die in Wien weilenden Mitglieder der Reichsbahnern Schwarzen-Boots-Gold mit ihren Fahnen bereitstellten. In den Ansprachen, die öfters von stürmischem Beifall unterbrochen wurden, wurde auf die Notwendigkeit, die deutsche Nation zu einer Einheit zusammenzuführen und das deutsche Selbstbestimmungsrecht zu erhalten, hingewiesen.

**Das Deutsche Kreuz und die bulgarischen Flüchtlinge.** Das Deutsche Kreuz organisiert zusammen mit dem englischen und amerikanischen Roten Kreuz eine neue Hilfsaktion für die bulgarischen Flüchtlinge. Zu diesem Zweck ist Frau von Freibolt in Begleitung von Schweizer Toska Sommer nach Bulgarien entsandt worden. Frau von Freibolt hat in Begleitung der Gesandten des Ministerpräsidenten Blaupitsch einige Flüchtlingslager besichtigt, wo sie an Ort und Stelle die Unterstützungsaktion für die Flüchtlinge studiert und geleitet hat.

**Ausdehnung des Verfassungsverbots in Breslau.** Der Landrat des Kreises Breslau macht bekannt, dass auch für den gesamten Landkreis Breslau infolge der schweren Ausschreitungen gegen die Breslauer Polizei am letzten Montag sämtliche Versammlungen unter freiem Himmel sowie alle Umzüge verboten sind. Das Verbot tritt sofort in Kraft.

**Die Abberufung der brasilianischen Delegation in Genf.** New York Herald wird aus Genf gemeldet, dass die brasilianische Delegation beim Völkerbund die Amtung erhalten habe. Genf sei verlassen. Dieser Entzug der brasilianischen Regierung sei, wie das Blatt schreibt, nicht überraschend. Er habe auch in Völkerbundskreisen keinen großen Eindruck gemacht.

**Uneinigkeit der englischen Arbeiterschaft.** Der Sekretär der Bergarbeiter Cook sagte heute in einer Rede, es sei keine

Auslast auf eine Beendigung des Kohlenstreiks vorhanden, und fügte hinzu, der Sekretär des Internationalen Bergarbeiterverbands Hodges müsse von seinem Vohen entfernt werden, weil er die Forderungen der Bergarbeiterinternationale geschädigt habe. Cook betonte, die Eisenbahner würden sich nicht um die Rechte irgendwelcher Führer kümmern, die ihre Siedlung dazu benützen, um die Bergarbeiter in ihrem Kampfe zu schädigen. Die beiden letzten Bemerkungen deuten sich auf die Tatsache, dass Hodges wiederholte Politik der Bergarbeiterführer sehr offiziell kritisiert hat und dass die Delegierten der Eisenbahner beschlossen haben, kein Verbot der Beförderung ausländischer Kohlen anzunehmen.

**Schwedische Maßnahmen gegen deutsche Masseneinwanderung.** Wie der schwedische Sozialminister Staatsrat Petersson mitteilt, erwartet die schwedische Regierung gegenwärtig, welche Maßnahmen in rechtsrichtiger Richtung gegen die auswandernde Masseneinwanderung von Deutschland im Zusammenhang mit der Aushebung des Bismarckwanges zwischen Deutschland und Schweden zu ergreifen sein werden. In welcher Richtung die Pläne der Regierung sich bewegen, können jedoch zur Zeit noch nicht mitgeteilt werden, da die Verhandlungen hierüber noch nicht abgeschlossen seien.

**Die französische Provokation in Germersheim.** Zu dem provokatorischen Vorgehen französischer Soldaten in Germersheim erschien wir, dass die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist. Bisher steht fest, dass am 4. Juli eine Art Feierfeierlichkeit in Germersheim durch etwa 40 französische Soldaten gefeiert worden ist. Ein französischer Offizier, der Zeuge dieses Verhaltens seiner Landsleute wurde, versuchte, die Erziehung wiederherzustellen. Ein zweiter Fall ereignete sich am 6. Juli, wo zu einem Bankett des Arbeitskriegervereins von Germersheim plötzlich 20 französische Soldaten, natürlich ungeladen, erschienen. Das Bankett wurde daraufhin von den Veranstaltern aufgehoben.

**Ankunft des Sultans von Marokko in Boulogne.** Der Sultan von Marokko ist gestern nachmittag mit dem Dampfer Paris in Boulogne eingetroffen. Der Sultan wird heute 11 Uhr v. in Paris eintreffen. Er wird vom Präsidenten der Republik und der gesamten Regierung am Bahnhof erwartet werden. Am Nachmittag ist ein offizieller Besuch im Elisee vorgesehen.

**Erhöhung der polnischen Eisenbahnzölle.** Wie verlautet, beabsichtigt das polnische Eisenbahnministerium vom ersten August ab die Eisenbahnzölle um 25 Prozent zu erhöhen.

## Der Tod des Generalleutnants Müller ein Unfall.

Die Staatsanwaltschaft Potsdam hat durch Beschluss vom 4. Juni d. J. das Unterforschungsverfahren der Todesursachen des Generalleutnants Müller endgültig eingestellt mit folgender Begründung:

Es hat sich von vornherein ergeben, dass die verhängnisvollen Schüsse keineswegs von dritter, unbefugter Hand abgegeben worden sind. Sie röhren vielmehr unzweifelhaft aus dem damals allein neuendenden M. G. Nr. 4 und dessen Lauf Nr. 8 her, und zwar aus einer Gewehrkarre, die nicht die voll erreichbare und für das Heerleben bestimmte Geschwindigkeit aufwies, sondern früher endete und unter den hinter der Infanterielinie versammelten Offizieren die tödliche Verlegung des Generalleutnants Müller und die Verlegung des Oberleutnants v. Hörenz bewirkte. Die eingehenden Unterstellungen, die über Munition und Materialien in dem aufliegenden Gutachten niedergelegt sind, ergeben keine Unterlagen, nach denen irgendeine beteiligte Dienststelle, weder bezüglich der Beschaffung und Auslieferung von Munition und Gerät, noch bezüglich der Bedienung des Maschinengewehrs während des Schießens, strafrechtlich für die bedauernswerten Vorkommnisse verantwortlich gemacht werden könnte. Es handelt sich um einen nicht vorseehbaren und trotz aller erdenklichen Vorsichtsmaßregeln auch nie ganz vermeidbaren Unfall, wie er bei der unerlässlichen militärischen Einübung der Truppen mit tödlichen Waffen immer einmal denkt ist und vorkommen wird. Eine strafrechtliche Verantwortung dafür fällt niemand zur Last.

## Grundsteinlegung des U.-Boot-Gedenkmals.

**Am Sonntag mittag 12 Uhr fand die feierliche Grundsteinlegung des U.-Boot-Gedenkmals an der zerstörten Schanze bei Moelveni in der Küste Südschwedens statt.** Eine nach Tausenden zählende Zuschauermenge hatte sich zu der Feier eingefunden. Vertreter der vaterländischen Verbände, Kriegervereine, des Offizierkorps, Abordnungen von Kriegsschiffen, der Kriegsinterbrigaden und der Heerden erschienen. Bei dem Feldgottesdienst sprach Oberstleutnant Schmelz über das Wort: "Niemand hat grötere Liebe, als der sein Leben lädt für seine Freunde". Nach dem Lied vom Kameraden ergriff dann der Vorsitzende des Ausschusses zur Errichtung eines U.-Boot-Gedenkmals, Bismarckal. a. D. Michaelis das Wort. Er führt u. a. aus: Die Gräber der gefallenen und toten Kameraden wird niemals ein Stein stürzen. Darum erwünscht uns die Öffentlichkeit, Ihnen ein lichtbares Ehrenmal zu errichten. Dieser Kampf, dieses Leben und dieses Sterben unserer im Stille wirkenden Helden muss uns ein Vorbild sein. Wenn dieses Denkmal in schlichter Form seinen Finger hebet wird, dann soll es den deutschen Volk sagen: "Verlässt nicht wieder deine besten Gelegenheiten aus Unreinheit und Zwieträcht heraus. Hande wie die U.-Boot-Mannschaften und lebe all dein Wissen und Können, auf dein Leben ein zum Wohl des Vaterlandes!" Nach dem Deutschlandlied folgte die Einmauerung der Urkunden. Darauf stand die Feier mit dem Flaggenlied ihren Abschluss.

## Vandervelde des Reichs nach Berlin.

**qu. Berlin.** In politischen Kreisen findet die Reise des belgischen Ministerpräsidenten Vandervelde nach Paris viel Beachtung, da auf der Konferenz mit Frankreich die Pläne für die Verhinderung des Völkerbundes durchberaten wurden. Es wird von großem Interesse sein, zu erfahren, zu welchen Ergebnissen die beiden Staatsmänner bezüglich der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund gekommen sind. Es wird vermutet, dass man insbesondere über das Verlangen Deutschlands auf Rückziehung der Belegschaften aus der 2. und 3. Zone und die Aufhebung der Militärkontrolle gesprochen hat.

## Eine Proklamation der neuen portugiesischen Regierung.

Wie Chicago Tribune aus Lissabon meldet, hat das neue portugiesische Kabinett eine Proklamation erlassen, in der erklärt wird, dass die neue Regierung von der Garnison in Lissabon und den Garnisonen verschiedener Provinzstädte unterstellt werde. Die Absehung Gomez Coitas sei auf keine Unentdecktheit und auf seinen Mangel an Kenntnis in der Geschäftsführung zurückzuführen. Das neue Kabinett wolle das Programm der Revolution vom 25. Mai durchsetzen. Friede und Ordnung werde im Lande aufrechterhalten werden.

## Der Reichskanzler in der Gefangenschaft.

Düsseldorf. (Funkruck.) Reichskanzler Dr. Marga ist heute vormittag aus Köln hier eingetroffen. Er wurde sofort auf Gefangenschaft, die er unter der Führung des Oberbürgermeisters Dr. Lebe und später unter der Führung von Stadtrat Schloemann und Prof. Kreis fortsetzte. Heute abend gibt die Stadt zu Ehren des Kanzlers ein Essen. Morgen tritt der Reichskanzler die geplante Reise durch die besetzten Gebiete des Rheinlandes an.

## Kundgebung der französischen Kriegsteilnehmer.

\* Paris. Die Kundgebung der Vereinigung der ehemaligen Frontkämpfer gegen die Rassentrennung des Washingtoner Abkommen nahm außer einigen Schätzungen gegen amerikanische Touristen, die auf einem Autobahnweg freuten, einen ruhigen Verlauf. Der Ordensdienst der Frontkämpfer unterdrückte jedoch diese Rufe. Die amerikanische Botschaft in der Nähe des Denkmals Washington war von einem starken Polizeiaufgebot umgeben. Am Fuße des Denkmals wurde eine Marmorplatte niedergelegt, die ein Manifest unter seinem weltlichen Mantel verbargen hatte. Die Unterschrift der Platte enthielt eine Kundgebung an das amerikanische Volk. Ein Automobil fuhr in eine Gruppe Kriegsblinder, wodurch einer der Blinden mehrere Meter mitgeschleift wurde. Ein empörter Bischöflicher rief sich auf den Führer des Automobils und misshandelte ihn schwer.

## Revolution in Albanien.

\* Berlin. Nach einer Morgenblättermeldung aus Rom ist in Albanien Revolution ausgebrochen. Ahmed Bogu hat die Regierungstruppen aus dem Militärbezirk Dibra zurückgenommen und setzt die Hauptstadt Valona und Durazzo in Verteidigungsstand. Italienische Marine truppen sind im Einverständnis mit der albanischen Regierung in Durazzo gelandet. Der italienische Ministerrat hat die Entsendung von drei weiteren Kriegsschiffen nach Albanien beschlossen.

## Unruhen in Persien.

\* London. (Funkruck.) Der Koreaner Korrespondent der Morning Post berichtet über die Unruhen in Persien.

**Große Börsen-Konturen haben die politischen Gewaltungen und Gewaltanwendungen ergriffen und genommen.** Die politischen Gewaltungen sollen sich ihnen anschließen. Regierungstruppen tragen und in aller Eile nach London in Paris gelebt werden um Reichstag zu verhindern. In Paris haben die Gewaltungen für die geäußerten und letzten Oberen gestorben, vorhin entlaufenen Truppen haben die Börsen geschlossen und die Börse wieder hergestellt.

## Eine französische Offensive in Marokko.

\* Paris. Wie Papas aus Rabat meldet, haben die französischen Truppen im Grenzgebiet von Taza die Oase zum Ozean überquert und die Oase von Ozean Tonkin aufzugeben haben sie die Aktion ohne größere Schwierigkeiten durchgeführt. Es sind mehrere Unterwerfungen zu verzeichnen, so diejenigen der Bent Abdallah, der Bent Guimet, der Bent Maikel sowie die endgültige Unterwerfung des Dschihadführers Bellagur Maerouab. Das Ende des letzteren steht dem Widerstand fort. Was die spanische Zone andeutet, so wird bei mehreren Abteilungen der Gewalt eine gewisse Säuberung gemeldet. Die Offensive einer Abteilung von Taza ist heute fortgesetzt worden.

## Vormarsch Wu bei Yen gegen Kanton.

\* London. "Chicago Tribune" meldet aus Shanghai von gestern, daß die Streitkräfte des Marschalls Wu Pei Yu gegen Kanton vorrückten, um die dortige rote Regierung zu stürzen.

## Unwetterkatastrophe in Schlesien.

\* Oppau. Gestern ging in der Nähe der Trockenauer Gegend ein furchtbare Unwetter nieder. Der Wolkenbruch und der stundenlang währende Hagelschlag vernichtete die gesamte Ernte. Das Eis lag teilweise 10 cm hoch. Viele Orte sind vom Wasser überflutet. Sehr viele Leute sind obdachlos. Die Wassermassen drangen auch in einen Schacht ein. Zwei Arbeiter konnten nicht mehr ins Freie gelangen. Sie konnten erst nach drei Stunden mühevoller Arbeit aus ihrer Lage befreit werden.

## Handel und Weltwirtschaft.

Überschreitung einer deutlichen Menge in New York. Eine der "Neuen Mainzer Zeitung" angegangene Befreiung aus folge ist die dort aufgelegte drei Millionen Dollar-Miete der Großkunstwerke Marcksheim u. a. und der Pfalzwerke u. s. d. diesen Kurzem überzeichnet worden. Die hypothetisch gesuchte Miete läuft 15 Jahre und kostet sieben Prozent Binsen. Der Ausgabenkurs betrug 96,5 Prozent.

Die Kaliindustrie zur Krone einer Preisabschöpfung. Auf einer vom Deutschen Kaliindustrie eingerufenen Pressekonferenz wurden eingehende Mitteilungen über den Stand des Kaliwesels im Aus- und Innlande gegeben. Die ausführlichen Darlegungen der leitenden Herren des Deutschen Kaliindustrie gaben darin, daß die deutsche Kaliindustrie zum Erfolg kommen müsse, wenn nicht umgehend eine Erhöhung der Kaliwerte für das Innland beschlossen würde. Mit einer solchen Erhöhung hätten sich auch die Vertreter der Kauflichen Werke einverstanden erklärt.

## Marktberichte.

\* Auf dem Stephenthaler Wochenmarkt stellen sich am Sonnabend die Preise wie folgt: Erdbeeren 40-50 Pf.; Heidelbeeren 20 Pf.; Blumenkohl 40-50 Pf.; Johannisbeeren, rote 20 Pf., schwarze 30 Pf.; Stachelbeeren 15-20 Pf.; Bohnen, grüne 11-12 Pf.; Fleischfleisch 1,20 M.; Rindfleisch 1,10-1,20 M.; Schweinfleisch 1,00-1,10 M.; Blutwurst 1,40 M.; Leberwurst 1,40 M.; Mettwurst 1,60 M.; Gurken, grüne, riesig, 45-50 Pf.; Holländische, das Stück 20-40 Pf.; Karotten, junger, das Stück 15 Pf.; Kartoffeln, alte, 8 Pf.; neue, 9-10 Pf.; Brotzeit 7,50 bis 8,00 M.; italienische, das Pfund 12 Pf.; Kirschen 25-35 Pf.; Tomaten 30-40 Pf.; Blumenkohl, der Kopf 30-80 Pf.; Kohlrabi, junger, der Kopf 8-15 Pf.; Weißkraut, riesig 85 Pf.; Gelblinge 80-85 Pf.; Radicchio, das Stück 10 Pf.; Knoblauch 15 Pf.; Salat, heller, die Stange 5-6 Pf.; Schoten 80-90 Pf.; Tomaten 30-40 Pf.; Grünkohl 25 Pf.

# Eine Anzeige im Riesener Tageblatt ist für jeden Geschäftsmann die Saat zum Erfolg.

## In den Stromschnellen des Kubango.

Angewandter Sport: Im Paddelboot durch Afrika.

Bon Oberst J. C. B. Stachan.

Unter Sport dokumentiert sich noch außen hin durch das Erreichen von Rekorden. Aber letzten Endes und im idealen Sinne soll uns der Sport geeignete Augenblicke auch eine hohe Blauer bewältigen können; ein Paddler muß letzten Endes auch den Kampf mit afrikanischen Urwaldströmen aufnehmen. So hat der britische Oberst Schriftsteller und Sportmann Stachan mit seiner Frau eine Hochzeitsreise quer durch Afrika gemacht, bei der er zum großen Teil das Paddelboot benutzte. Die nachstehende Detailschilderung entstammt seinem packenden Buche "Mit meiner Frau quer durch Afrika", das mit genialen Skizzen von Bichornen geschmückt, in vorzüglicher Ausstattung bei Neimar Hobbing in Berlin erschienen ist und allen Anspruch darauf hat, als zahlreiche Freunde zu erinnern.

Der Kwatti entspringt ungefähr hundert Meilen nördlich bei der Station Menongos, fließt durch offene Täler, eingefasst von dem dort allgemeinen lichten Waldbestand, zwischen Sandhügeln im Oberlauf, durch Sumpfland im Unterlauf. Dabei erreicht er eine Länge von über 200 Meilen. In seinem Gebiet geben die Kauschwurzelzweiglungen, Landwirtschaft, Hinterlandsana. Früher gruben die Einwohner wegen des aus ihren Wurzeln zu ziehenden Kautschus aus, doch ließ der Eifer seit mehreren Jahren merklich nach, als der Preisrückgang der Sache ihren Reiz nahm. An der Mündung des Kwatti in den Kubango lag ich über 20 Minuten längs auf einer Fläche von 2 bis 3 Acres\* — niemals wieder traf ich eine so ungewöhnliche Landschaft.

In Mandini lernten wir den intelligentesten Häuptling unserer ganzen langen Reise kennen. Auch die Portugiesen erkennen den Vor teil. Führer seiner Art in ihrem Wirkungskreis zu belassen, und gaben ihnen ein Gewehr. Die meisten anderen Häuptlinge verzogen nach Südwestafrika, eine Auswanderung, deren Grund wohl wirtschaftlicher Natur ist und auf das Sinken des portugiesischen Eudos, wie auf verschiedene Maßnahmen der portugiesischen Regierung zurückzuführen sein dürfte. Diese Entwicklung sollte Gegenstand sorgfältiger Nachforschungen und Beobachtung seitens der Regierung bilden, denn sie kann ernste Folgen für Südafrika haben.

Am 18. Juli legten wir unsere Reise den Kubango entlang fort und schlugen unser Lager ungefähr sechs Meilen von Mandinis Dorf entfernt auf. Wir trafen hier glücklicherweise auf eine lange Flußstrecke ohne Stromschnellen und begegneten in einer ganzen Tagesreise von einigen zwölf Meilen nur vier Klippen. Auf der rechten Seite passierten wir zwei Flüsse von der Art der Nullah und einen etwas höheren, dem M'ulungwe, ungefähr 11 bis 12 Meilen südlich des Kwatti. Am linken Ufer des Kubango gewahrten wir zwei kleine Dörfer und drei oder vier Stellen, wo sich früher solche befunden hatten. Die Mordzüge der Kuanzama haben unter den Bewohnern des rechten Ufers aufgeräumt und auch auf dem linken die Einwohnerzahl zweifellos vermindernt.

Am folgenden Tage befuhren wir eine besonders schöne Strecke des Kubango. Er floss dort zwischen bewaldeten Hügeln dahin und seine Ufer beschützten große Bäume und gelegentlich sogar Palmen. Sehr erwachsen und gerade aus der Ursprünglichkeit der Natur recht viele Schwertäste, denn der Kasten ruht in langen, geraden Stäben breit dabiliegende Strom verwandelte sich gar bald in ein fließendes Gewässer, das mit grohem Geröll bestückt und Kiesel mitziehend, in schwarzen Wirbeln anmächtigen Klippen und Inseln vorbeischoss, so daß wir zwischen der Mündung des Matukusius und der Schaubi-Insel in einer Entfernung von 11 Meilen nur 4 Meilen ruhiges Wasser, aber breite Gewässer oder gefährdende Klippen und sieben Inseln passieren — ein von uns freilich nicht verhandelter Hinweis auf das, was noch kommen sollte.

\* Ein Acre rund 400 Quadratmeter. grobe Ansammlung, denn diese Tiere leben gewöhnlich in kleinen Familien für sich. Auf unserem nach Süden gerichteten Marsch sahen wir in den nächsten zwei Tagen zwei Wildschafe und Oryx.

Glücklicherweise besorgten wir weiter die Vorsichtsmaßregeln, die Förderung der photographischen Apparate und wertvoller Gewehre den am Ufer entlangmarschierenden Träger anzuvertrauen, denn wir hatten gehört, daß die Schärfekraft des Flusses sich bald schwieriger gestalten werde. Wir fuhren die nächsten paar Tage ohne Siefeln und Gamashen, entledigten uns auch alles dessen, was wir sonst bei uns führten, als da sind: Patronen, Ferngläser usw., um im vollkommenen Hause bei einer Savarie möglichst Bewegungsfreiheit im Wasser zu haben. Das Weiteres mußte wir sicherer Steuerung, festen Nerven, dem Glück des Augenblicks und unserer Schwimmfähigkeit überlassen. Meine eigene Gewandtheit in leichterer Richtung schätzte ich nur gering ein und durfte bestens hoffen, daß die nächste Klippe zu erreichen; dagegen trug der Gedanke sehr zu meiner Erleichterung bei, daß meine Frau gut schwimmen konnte und sich nicht allzuviel fürchtete vor den unfreundlichen Bewohnern des Kubango, dem Flußfeind und dem Crovodil. Sie erklärte bestimmt, die Flussfahrt mit mir machen zu wollen, und ich willigte unter der Bedingung ein, daß sie sich im gegebenen Hause nicht um mich beklammern und nur and nähere Land schwimmen sollte.

Glücklich fuhren wir 1 bis 2 Meilen lang an vielen Stromschnellen und Klippen vorbei, dann folgte eine Strecke ruhigen Wassers, dessen Ufer wundervolle Palmen einsäumten. Bald aber sahen wir schon wieder eine schwierige Passage oberhalb der Insel Kwatiwo vor uns. Geschickt überwandten wir eine Stromschnelle, da lenkte eine sonderbare Felsformation am rechten Ufer meine Aufmerksamkeit ab, und ich beachtete ein an Stärke immer zunehmendes Murmeln des Wassers nicht eher, als bis es zu einem lauten Brüll angewachsen war. Schon riß uns die Strömung nach einem nahen Strudel. Bisher war ich beim Herannahen einer Stromschnelle im Boot aufgestanden und hatte, zuerst mit Hilfe des Ferngläses, dann mit Handbeschatteten Augen eine Durchfahrt zwischen den Felsen und Strudeln ausfindig zu machen gesucht. Nun aber, infolge meiner Unachtsamkeit, blieb mir nicht viel Zeit zur Überlegung. Wir mußten auf gut Glück versuchen, zwischen den Felsklippen durchzurudern das linke Ufer zu gewinnen, während wir uns sonst besser weiter rechts gehalten hätten. Nur 20 Yards vom Strudel entfernt, sah ich die Unmöglichkeit, ihn glücklich zu passieren, und rief den Paddlern zu, rückwärts gegen das Ufer zu fahren und sich dort am starken Stoß festzuklammern. Richtig führten sie den Befehl aus, wir hielten uns am Stoß, das Boot drehtestromaufwärts bei und sah mit dem Heck auf der vorbersten Klippe der Stromschnelle fest. Das Wasser schlug gegen die Seiten des kleinen Fahrzeugs und ins Innere herein. Noch waren wir in dem nur hüttischen Wasser und erleichterten so das Werk. Das Schien noch einmal gut gegangen, wenn es auch natürlich schwer fiel, auf dem steinigen Boden zu balancieren, denn die rasche Strömung riß uns nach oben die Beine weg. Doppelt schwer, dabei noch das Kanu festzuhalten, schien es unwahrscheinlich, daß wir sie noch einholen könnten. Wie hatten wir uns auf sie gefreut! Nicht nur weil wir endlich so weit von zu Hause entfernt, Landläufig zu treffen hofften, sondern auch, weil wir Nat. Auskunft und Hilfeleistung für unsere weitere Reise bringend benötigten. Verdrölt und fest verschlossen lag das Haus; am Tor hing ein Schild, der besagte, die Inwohner wollten erst ungefähr in Monatsfrist wieder heimkehren. So wandten wir uns uns befürchtet zurück nach Kuangar und dem portugiesischen Fort.

Auf den nächsten Tag wurden die Stromschnellen weniger häufig; nur deren 12 in den 18 zurückgelegten Meilen bis Kuangar, häufiger dagegen traten Inseln auf.

Eine Flussbegleitung umfassend, gewährten wir plötzlich ein imposantes, welches Fort, das eine weite Strecke des Flusses beherrschte. Am gegenüberliegenden Ufer erhob sich Kuangar, der portugiesische Grenzposten, und das Steinhaus des Posten Kuring Kuru, der so lange Zeit die Kaiserliche britische Flagge geführt, nun jedoch als Manabasie zu Großbritannien gehört. Aber auf dem Rahmenmast wehte keine englische Flagge, seine englische Stimme bot und den Willkommengruß als wir über den Fluss fuhren und auf die Behauptung des Regierungskreis des südafrikanischen Union zugegangen, denn Kapitän Dickman, der Kommandant und Doctor Kerr, sein liebenswürdiger Assistenten, waren diesen Morgen nach Kubango aufgebrochen. Da sie für die ersten beiden Tage in einem großen Kanu mit kleinen Ruderern und dann weiter auf Kamelen zogen, schien es unwahrscheinlich, daß wir sie noch einholen könnten. Wie hatten wir uns auf sie gefreut! Nicht nur weil wir endlich so weit von zu Hause entfernt, Landläufig zu treffen hofften, sondern auch, weil wir Nat. Auskunft und Hilfeleistung für unsere weitere Reise bringend benötigten. Verdrölt und fest verschlossen lag das Haus; am Tor hing ein Schild, der besagte, die Inwohner wollten erst ungefähr in Monatsfrist wieder heimkehren. So wandten wir uns uns befürchtet zurück nach Kuangar und dem portugiesischen Fort.

Neben ein Drittel der Flussfahrt lag hinter uns, 200 Meilen hatten wir mit dem Einbaum verhältnismäßig gut auf dem Kubango zurückgelegt, vielleicht hundert Inseln, Klippen und Stromschnellen passiert. Wenig hatte das Außenbild des Flusses gewechselt: klarlichtendes Wasser, die Blüte des wolkenlosen Himmels widerpiegeln, überall von weißblühendem Schilf eingefasst, manchmal von rothen, grünen Bäumen und hier und dort von prächtigen Palmen besäumt. Mittunter waren wir auch an spärlich bewaldeten Sandhügeln vorbeigegangen, meistens jedoch durch weite Täler gefahren, in denen Akazien und die verschiedensten Buscharten wuchsen.

Als erstes Gebewesen in Kuangar bemerkten wir ein riesengroßes Crovodil, dessen Taillenumfang in feinem Verhältnis zur Länge stand, ein schönes Anzeichen sowohl des Alters als jahrelanger Rüdervereins. Es schielte, wie alles ringt in dieser nachmittäglichen Sichtkunde. Galt zögerlich, die friedliche Stille durch einen Gewehrschuß zu zerreißen; aber dieses Ungeheuer am Ufer mußte herbestellt. An der Schulter getroffen wälzte es sich im Sande, schwielich glitt es ihm, sich kopfüber in die Flut zu stürzen. Dort setzte es noch lange seine kampfhaften Todeszuckungen fort. Nun kam uns ein junger portugiesischer Sergeant höflich entgegen und führte uns zu einem Hause auf dem Hügel, und in der den Portugiesen eigenen Liebenswürdigkeit den Willkomm hielten. Er berichtete, daß das allen wohlbekannte Crovodil bisher ergebnislos verfolgt worden sei, es habe ungefähr ein wahres Ritterleben geführt, und wenn man auch die Zahl seiner Menschenopfer nicht kenne, so sei die Tötung eines dadurch eingeschorenen Polizisten vor zwei Tagen sicher auf ein Sündenregister zu setzen. Von diesem Tag heraus verschlungen gehabt, als es endlich seiner Angabe zum Opfer fiel, denn die Crovodile pflegen ihre Opfer zum Weichwerden und Verweszen in einer der zahlreichen unter Wasser befindlichen Uferhöhlen einzusaugen. Sicherlich verstand es dieser alte Sänder, seine Beute auch so kostsamt zusammenzutragen, als er sie erbaute. Nun rückte sein kleiner, tödbringender Verdauungsschlaf des armen Wallagien grausamen Tod und grausigen Tropf.

Der Bug des Kanus traf unsere "Mellance" mittschiffs. Die Gewalt des Anpralls drängte ihr Heck von der Klippe weg und ins Wasser hinein, zwei von uns, die wir das Boot festhielten, mitziehend. Ich hätte bei dieser Gelegenheit fast das Boot gebrochen. Gewehr, Säge und Paddler wirbelten zwischen den Klippen umher. Glücklicherweise hielt das Schiff den Bug unseres Bootes fest, wenn es auch täglich Wasser holte und teilweise leer stand. Nun gelang es uns, die Gewehre und die anderen Werkzeuge zu retten und das Heck wieder im Schiff festzumachen. Dann kamen wir dem anderen Kanu an Hilfe und es gelang uns, den Umgangsring und einen Teil seiner Sachen aus dem Strudel herauszuholen. immer scheint

## Das Gesetz des englischen Kohlenpreis.

Der englische Kohlenpreis droht nun auch wie der Generalstreik zusammenzubrechen. Der Verlauf führt zum alltäglichen Arbeitstag zurück, außerdem wird einem Bierkasten der englischen Bergbaubedürfnisse der Sohn um 10 Prozent gelenkt. Die englische Regierung will den Kohlenbergarbeitern die Wiedereinführung zum Abnahmekommen von 1921 ändern, indem den Bergarbeitern 87 Prozent der Abnahmehöhe der Rohwaren als Rohstoff zugestanden wären. Es eine wirkliche soziale Verbesserung zwischen Grubenbesitzern und Bergarbeitern eintrete, ist zweifelhaft; das neue Arbeitszeitgesetz wird als der erste soziale Rückrutsch Englands seit hundert Jahren bezeichnet. Einschwellen vergrößert die Erhöhung der Arbeitszeit nur die Arbeitslosigkeit um 150.000 Männer, für deren Unterstreichung die Regierung im Monat 17.5 Millionen Mark ausgeschüttet. Das Kohlenausfuhrland England muss jetzt einen Kredit von 3 Milliarden Pfund aufnehmen, um Kohlen einzuführen. Am ganzen ist der englische Steuerzahler im Jahre mit 720 Millionen Mark Ausgaben zur Förderung der Kohlenförderung (Subventionen und Arbeiterunterstützung) belastet. Die Weltmarkte, die sich durch den Ausfall des englischen Kohlenexportes verhindert hatten, sind immer noch größer, als es der Unabkömmlichkeit des Weltmarktes entspricht. Das neue Arbeitszeitgesetz wird dafür sorgen, dass zusätzlich 20 Millionen Tonnen Kohlen auf dem Weltmarkt drücken werden. Das subventionierte Kohlenexportdumping wird den Kampf auf dem Weltmarkt so verstärken, dass nur durch Gründung eines internationalen Kohlenexportkartells die Unterbietungen beseitigt werden können.

## Bermischtes.

Aus Unwetter im Salzgau. Wie wolfenähnliche Regenfälle der letzten Tage verursachten in vielen Gebieten des Landes, besonders im Vinzau, Kongau und Blachau Überschwemmungen. Die Kulturen wurden durch Berg- und Steinlawinen verwüstet, Straßen verschüttet und Gärten zerstört. In einigen Ortschaften mussten die Verteilungen geräumt werden. Bei Wallstein ist bei der Bergung einer herrenlosen Bille in der Salzach ein Mann ertrunken.

Neues Erdbeben auf Sumatra. Die "Montagsschau" meldet aus Amsterdam, dass Erdbeben auf Sumatra von neuen Erdbeben berichten. Der holländische Generalgouverneur von Ostindien habe in einem Telegramm die Zahl der Toten im Padanger-Bezirk mit 220 angegeben.

Brandkatastrophe bei Stockholm. Bei einem Brand in einem Villengebäude in der Nähe von Stockholm starb eine aus vier Personen bestehende Familie um, nämlich der Mann, die Frau und zwei Kinder.

Brand in einem japanischen Hofen. Times meldet aus Tokio: Am 10. d. Mts. wurden in dem Hofen von Amori durch Feuer 100 Fabriken zerstört, darunter 20 Sägemühlen und eine Anzahl Streichholz- und Kleiderfabriken. 1000 Personen sind obdachlos.

Unfall des D-Zuges Warchau-Paris. Der D-Zug Warchau-Paris, der Berlin vormittags 9.50 Uhr verließ, erlitt gestern nachm. 4 Uhr in Dortmund einen Unfall. Der Zug riss ungefähr in der Mitte auseinander. Zwei Wagen wurden beschädigt, davon einer schwer, und mussten ausgetauscht werden. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Unfall verursachte einen Aufenthalt von 1½ Stunden.

Bootsunglück in Bonn am Rhein. Gestern nachmittag geriet ein Badelboot in den Wellenanstieg eines Rheindampfers und sank. Die Insassen, zwei anscheinend des Schwimmens unfähige junge Leute im Alter von 14 und 16 Jahren, ertranken. Eine Reise ist bereits geboren worden.

25 Todesopfer der amerikanischen Hohenwelle. Die Hohenwelle, die sich hauptsächlich von Neu-England und der atlantischen Küste bis nach den zentralen und westlichen Staaten Amerikas hinzog, hat bereits 25 Opfer an Menschenleben gefordert. Im State Newark allein wurden 20 Personen durch Hirschschlag getötet. Das Thermometer zeigte durchschnittlich 91 Grad Fahrenheit. In Michigan sind durch einen orkanartigen Sturm vier Menschen getötet worden. Schwerer Entschadishaben wird auch aus Indiana gemeldet.

Blutige Familiengeschichte in Berlin. Der Direktor eines Berliner Industrieunternehmens Willi Wendt fügte in seiner Wohnung in Orlamünde nach befehliger Aussteuerbericht seiner Frau durch Siebe mit einer Dose lange mehrere schwere Kopfverletzungen auf, erschoss seinen lebensfähigen Sohn und verlor sich mit einem Küchenmesser zu erschlagen. Die Frau sprang aus der im Hochparterre liegenden Wohnung in den Vorgarten hinab. Die Ehe soll schon einige Zeit getrieben gewesen sein.

Ein Vater, der seine Kinder in den Tod treibt. Aus Soa wird gemeldet: In Soa wurde vor einiger Zeit ein Lederarbeiter wegen Sittlichkeitsverbrechens verhaftet. Der Unmensch soll sich an zwei seiner eigenen Tochter und an seiner Stiefschwester vergangen haben. Die 18-jährige und die 19-jährige alte Tochter erlangten sich vor einigen Tagen aus Scham. Die ältere Tochter war tot, die jüngere konnte noch rettet werden. Zu ihrer Beerdigung wurde der unmenschliche Vater aus dem Brüder Gefangenengehause verurlaubt. Er war Gegenstand allgemeiner Abscheu. Die Beerdigung hatte einen Kurzschluss als Ergebnis, der als ordentlich und brav bekannt war. Dieser fuhr am 7. d. Mts. mit seinem Gefährt nach Deutsch-Goritschow, um Rement zu holen, von wo er nicht zurückkehrte. Es wird Schlimmes befürchtet, denn der Vater hatte wiederholt trübste Andeutungen gemacht. Er schämte sich des unmenschlichen Vaters seiner Braut.

Verhaftung eines Wäldchenhändlers in Oslo. In Oslo ist dieser Tag ein internationaler Verbrecher verhaftet worden, der von der Osloer Polizei auf Grund des Fern-Identifizierungssystems als ein polnischer Wäldchenhändler festgestellt wurde. Er hatte in Oslo seit längerer Zeit versucht, junge Mädchen durch Zeitungsanzeigen an sich zu locken, denen glänzende Stellungen im Ausland angeboten wurden.

Doppelleben. Als der seit 1912 verheiratete Monteur Johann V. der in Uelzenburg verheiratet war, während des Krieges auf Urlaub nach Hause kam, brachte seine liebevolle Gattin ihm sein Erstaunen aus, dass er noch nicht brauchen geblieben sei. Das wiederholte sich beim nächsten Besuch, bis der Mann erfuhr, dass seine Frau mit einem anderen verheiratet, der Vater seines ersten Kindes sei. Als er nach Kriegsende zurückkehrte, band er seine Sachen total vernachlässigt und seine Kleider und Bergleichen verschwendete vor. Daraufhin verließ er die Familie und heiratete ein zweites Mal in Immendorf bei Kassel, ohne sich von der ersten Frau scheiden lassen, und ohne dass seine zweite Frau von der ersten etwas wusste. Der zweiten Ehe entkroßen drei Kinder. Auf tragende Art erhielt der Staatsanwalt Nachricht von der Geschichte. Das Gericht verurteilte den Monteur auf Antrag des Anklagevertreters unter Zustimmung mildernder Umstände zu einem Jahr Gefängnis, jedoch ohne Strafauflösung.

Entstehung eines Mordversuchs. Nach dem Polizeibericht wurde kurzlich in Saan der Russ Bona Wozil aufgegriffen. Wozil, der ausgewiesen werden sollte, erzählte seinen Mitgefangenen, dass er bei Dublin in Irland einen Mord begangen hätte und deshalb nie wieder nach Irland zurückkehren möchte. Von Saan aus wurde Wozil zunächst nach Breslau gebracht und vernommen, wobei festgestellt wurde, dass er den Mord, von dem er erzählte, tatsächlich vollbracht hat. Kurz darauf madigte er in seiner Zelle durch Erhängen seinem Leben ein Ende. Man glaubt, dass Wozil auch in Deutschland Verbrechen begangen hat. Die Ermittlungen hierüber sind im Gang.

Gewissenlose Juristen. Das Stuttgarter Schöffengericht verurteilte zwei stellungslose, schon mehrfach vorbestrafte Kaufmannsdienstleute, die einen jungen Stuttgart einer Werbestelle der französischen Fremdenlegion in Ludwigshafen zugeführt hatten, zu fünf und vier Monaten Gefängnis. Der junge Mann war von dem Werbeoffizier wegen seines jugendlichen Alters zurückgewiesen worden.

Unsinnige Wette und ihre Folgen. Ein Einwohner von Trier brachte es, um eine Wette zu gewinnen, in einer halben Stunde auf drei Flaschen Wein. Beim letzten Glas angelangt, erzielte ihn das Schicksal; er fühlte sich unbehaglich und erlag kurz nachher einem Schlaganfall.

Eine 57jährige Abiturientin. Die Abiturientin am Zoologischen Museum in Kopenhagen, Mrs. Kristina Soetmann, hat im Alter von 57 Jahren die Reifeprüfung an einem Kopenhagener Gymnasium abgelegt und mit

Zusicherung bestanden. Die „junge“ Abiturientin will sich nunmehr dem Studium der Musik widmen.

Boescht mit Blumentöpfen auf Fensterbrettern! In Ottendorf ist durch einen von einem hochgelegenen Fensterbrett herunterfallenden Blumentopf dieser Tage ein junges Menschenleben vernichtet worden. Der Blumentopf fiel dem vierjährigen Söhnchen des Schuhmachermeisters Josef auch auf den Kopf, wodurch das Kind so schwer verletzt wurde, dass es starb.

Kündigung wegen eines Blumenposta. In den letzten Tagen ist sich eine Kellnerin eines Cafés in Sigmaringen einen Blumentopf geschieden. Ihre Herrin hatte aber dafür kein Verständnis und brach die sofortige Entlassung aus, obwohl die Kellnerin schon über drei Jahre treu gedient hatte.

Er glaubte den Wetterpropheten. Wie schwedische Zeitungen berichten, hat in einem nord schwedischen Dorf ein Bauer in diesem Jahre seine gesamten Reeder nicht bestellt, weil „die Wetterpropheten ja vorausgesagt hatten, dass im Jahre 1928 kein Sommer sei, sondern der Winter schon nach Mittsommer (24. Juni) wieder beginnen“ werde!

Der „fliegende Holländer“. In einem Funktelegramm vom Flughafen Schiphol-Amsterdam, das die Tage in Tempeh enttarnt, hieß es: „D 8. 12. 05 gestorben sieben Passagiere 250 Kilogramm Bracht, Flugscheinhaber 20588 zum 25. Mai Amsterdam-Berlin“. Als die Maschine pünktlich um 17.15 Uhr nach fünfstündigem Fluge in Berlin eintraf, hatte die dortige Flugleitung für den Flugpiloten eine sonnige Beglückwünschung vorbereitet. Eine Schleife in den blaugelben Farben der Luftwaffe war herbeigeschafft worden, und kaum stand das Flugzeug vor der Halle, da hatte sich schon ein gewandter Luftson einer mitgekommenen Schachtel bemächtigt, die tausende, am selben Morgen geschilderte holländische Blumen enthielt; schnell wurde sie mit dem Band umwunden und dem überraschten Flugpilot mit dem Blusdruck der Hoffnung überreicht, dass diesem Jubiläum bald das des 50. Fluges nachfolgen würde. Dies versprach der „fliegende Holländer“ umso lieber, als er das Bluszeug nicht nur für seine persönlichen häutigen Geschäftsbesuche in Berlin ständig benutzte, sondern das modernste Verkehrsmittel auch als Frachtverleger in Anspruch nahm und — selbst Blumen Großhändler — sich von der infolge des raschen Transports völlig unveränderten hertragenden Qualität der duftigen Ware durch Augenschein überzeugen konnte.

Ein interessantes Präjudiz. Die für das gesamte Feuerwehrleistungswesen wichtige Frage: Besteht eine Entschuldigungspflicht der Feuerwehrleistungsgesellschaft gegenüber einer Aktiengesellschaft auch dann, wenn der Direktor der Aktiengesellschaft ohne Wissen der Aktiengesellschaft oder sonstige Anlagen der Gesellschaft in Brand steht, um dieer aus die Brine zu holen, hat das höchste schwedische Gericht dieser Tage in einer Rechtsprechung in verneinendem Sinne entschieden. — Der Sachverhalt war folgender: In der Nacht zum 9. April brannte die Fabrik der Vilsebergs Papierfabrik in Örträneholm mit dem gesamten Werkzeug nieder. Es wurde Brandstiftung und der Direktor der Gesellschaft als Brandstifter festgestellt, der diese mit dem Bemerkten zugebaut, dass er der Gesellschaft, an der er selbst außerordentlich als Aktionär beteiligt war, durch die Versicherungsumme von einer halben Million Kronen auf die Brine helfen wollte. Die Versicherungsgesellschaften lehnten jedoch die Auszahlung der Versicherungsumme ab und das Gericht der ersten Instanz entschied auf die Klage der Aktionäre, die von der beobachteten (und vollendeten) Brandstiftung des Direktors nichts genutzt hatten, im Sinne der Versicherungsgesellschaften. In zweiter Instanz wurden diese jedoch zur Zahlung des Schadens verurteilt, weil der Direktor der Aktiengesellschaft bei der vorläufigen Anlegung des Brandes nicht im Auftrage der Aktionäre bestand, der Gesellschaft gehandelt habe. Das höchste Gericht hob jedoch das Urteil der Koronanz mit der Begründung auf, dass der Direktor der Gesellschaft den Brand in der Abicht angelegt habe, die Interessen seiner Gesellschaft wahrzunehmen bzw. zu begünstigen, der Tatbestand dient darin, dass es ob die Aktiengesellschaft selbst das Feuer angelegt habe, womit die Entschuldigungspflicht der Versicherungsgesellschaften entfällt, da vorläufige Brandstiftung des Versicherungsnahmers vorliege.

## Die zweite Frau.

Roman von Anna Seiffert-Klinger.

### Schluss.

Minna trug das Bruchstück auf, und dann erschien auch sielein von Sassen. Es wurden alle Geheimnisse noch einmal erörtert, und Irmgard gelang dem Baron ein, dass doch in das geräumlich geschlossene Zimmer eingedrungen waren, freilich nur, um einen Brief an sich zu nehmen.

„Nun sagen Sie mir nur endlich, lieber Baron, wie kamen Sie in das Haus eigentlich hinein,“ fragte Beate plötzlich, „ennen Sie denjenigen Besitzer, stehen Sie zu ihm in näherer Beziehung?“

„Das wollte ich meinen, denn ich selbst bin der Besitzer,“ erklärte Liebenau, sich an dem maßlosen Staunen der beiden Damen weidend, „allerdings nur vorläufig, provisorisch, denn die Besitzerin sitzt dort, die Schenkungsurkunde ist ausgefertigt, es bedarf nur Ihrer Genehmigung, Kind — Sie können Ihr Elternhaus zu jeder Stunde wieder begleichen.“

Irmgard sah einen Moment wie erstarrt, aber dann brach ein Sturm der Freude los, wie ihn diese Wände noch nicht gesehen hatten.

„Das Glück erdrückt mich fast,“ sagte das junge Mädchen krampfhaft schluchzend, „wenn nur nicht wieder ein Rutschtag kommt, fast habe ich es verlernt, zu hoffen und mich zu freuen.“

„Unbesorgt, Kind,“ tröstete Liebenau, ihr goldiges Haar streichelnd, „die Prüfungen sind überstanden, ein neues Leben beginnt für uns alle.“

Die Tür öffnete sich, und die kleine Gesellschaft wurde von Doctor von Sassen mit einem fröhlichen Guten Morgen begrüßt.

„Soeben begegnete mir die Minna auf der Straße,“ berichtete er, „und die ließ nicht eher nach, bis ich versprach, auf ein paar Minuten herauszugehen. Ich sehe so freudig bewegte Gesichter, ist etwas Besonderes geschehen?“

„Etwas Entscheidendes, verehrter Doctor, kommen Sie zu mir, ich werde Ihnen erzählen. Zur rechten Zeit noch hat das Schicksal mich vor demselben Wolf bewahrt, dem Irmards Vater zum Opfer gefallen ist. Frau Pegold hat sich selbst gerichtet.“

Irmgard legte ihre Hand auf Liebenaus Arm. „The weiter sprechen, Herr Baron, erklären Sie mir, bitte, etwas, das ich noch nicht verstehe. Trotzdem Sie Julius Angaben holen Gläuden schenken, mit also gärnen muhten, bereiteten Sie die großmütige Schenkung für mich vor.“

„Na, Kind, ich habe Ihnen niemals ernstlich gesagt, und das kleinste Teil meines Selbst aederte Ihnen nach wie

vor. Dazu“ kam ein quälendes Gefühl, das mir vorwarf, Ihnen unrecht getan zu haben. Ein Etwas in meinem Innern zwang mich, dieses Unrecht wieder gutzumachen. Wie konnte ich das besser, als dass ich Ihnen Ihr geliebtestes Elternhaus, Ihr Heim zurückgab. Seien Sie, so kam die Schenfung zu stande.“

„Wir werden jetzt aber zu deiner Stiefmutter gehen und sehen, wie es ihr geht,“ bemerkte Beate, „das ist unsere Pflicht.“

Sie hatte sich noch nicht erhoben, als Minna erschien und ihr etwas aufwies.

„Ja, gewiss, führe den jungen Mann herein, wir werden ihm schonend die Trauerbotschaft mitteilen... Da ist nämlich gestern ein Bette von Frau Pegold aufgetaucht, der auch keinen einwandfreien Eindruck macht. Aber das ist ja in dieser ernsten Stunde ohne Bedeutung. Wir werden ihn subtil auf das Geschehe vorbereiten.“

Carlos wurde gerufen, kaum aber war er über die Schwelle getreten, als Doctor von Sassen aussprang und ihn unsanft packte. „Alvarez! Jetzt werden wir Abrechnung halten!“

Aber schon hatte sich der Spanier mit einer wilden Bewegung losgerissen und war hinausgestürmt. Erich wollte ihm nach, er stieß jedoch mit Howald zusammen, welcher ihn energisch festhielt.

„Was der Bursche auch getan haben mag, lassen Sie ihn laufen, lieber Doctor, er ist es nicht wert, dass man sich um ihn auseigt!“

„Er hat mir die Ehre genommen —“ feuchte Erich.

„Das kann er gar nicht,“ logte Howald gelassen, „dazu fehlt dieser Schwindler viel zu lieb. Ich bringe interessante Neuigkeiten mit, kommen Sie, Herr Doctor, freuen wir uns, dass das Gute, die Unschuld gestellt hat. Dieser verwegene Spanier hat mir ganz danach aus, als ob er Dolch und Pistole mit sich führt.“

„Du bleibst!“ rief jetzt auch Beate angstfüllt, „es schließt noch, dass dieser Spitzbube dich niederschießt, oder im besten Falle dich zum Skruppel macht.“

Der Schaden wurde Fräulein Pegold und auch Sie treffen, Herr Doctor,“ fuhr Howald eindringlich fort, „denn eine Gerichtsverhandlung würde so viel Staub aufwirbeln, dass der Name Pegold nie wieder ganz davon zu reinigen wäre.“

Nun erst begrüßte Howald die Anwesenden und nickte Irmgard mit freundlichem Ernst zu.

Sassen benützte diesen Moment, um hinauszutreten. Im Korridor riss er seinen Hut vom Garderobenständer und war mit wenigen Schlägen die Treppe hinunter.

Bor der Tür standen ein paar Frauen, die Einkaufstasche am Arm, und vor ihnen einige Burschen, in welchen

man unschwer Schlosserlehrlinge erkennen konnte. Sie alle schauten angelegentlich nach einer bestimmten Richtung und schienen ein Vorkeimen lebhaft zu bejubeln.

„Rannt hier soeben ein junger, aufsässig aussehender Mann vorüber!“ fragte der Doctor hastig.

„Sawohl, vor kaum einer Minute ist er um die Strahenecke dort gebogen.“

„Er darf nicht entkommen!“ rief Erich hervor, und schon folgte er wie gejagt der angegebenen Richtung.

Die Burschen sahen sich an, und einer von ihnen machte eine dezeichnende Bewegung. „Du, Willi, los! Vielleicht liegt es 'ne Belohnung. Uns kann der Schnellläufer nicht entwischen, wir rennen durch die Sackgasse und stellen ihn. Er muss da vorbei...“

Vor waren sie, und die Frauen sahen ihnen gemüthsich nach. „Wird zum Bahnhof wollen, der Ausreißer, na, jetzt kommt er nicht mehr weit.“

Doctor von Sassen stieß auf einen Polizisten und verhinderte ihn rasch. Er schlug sich dem Doctor an, aber Carlos Alvarez wäre vielleicht doch entkommen, wenn nicht die beiden Burschen ihn gestellt und ein paar hinzukommende handfeste Männer den sich wie rasend Gedrängende gepackt hätten.

Auch jetzt entwarf Alvarez sich mit großer Geschmeidigkeit den derben Häufeln, aber seine Kraft war gebrochen, mit Blizzesschnelle zog er einen Revolver hervor, dann brachte ein Schuß Alvarez taumelte und wäre zu Boden gesunken, wenn die rasch hinzuspringenden ihn nicht gehalten hätten.

Soeben kam Sassen heran. Mit raschem Blick übernahm er die Situation. Man trug den auf den Tod Verurteilten in das nächste Haus, und Erich flüsterte dem Gendarmen zu:

„Der Mensch dort hat meine Ehre vernichtet, er darf nicht sterben, ohne ein Geständnis abgelegt zu haben.“

Ingwischen war noch ein zweiter Polizist hinzugekommen.

Doctor von Sassen untersuchte die Wunde. Die Kugel hatte gut getroffen, einen Teil der Lunge zerfetzt und auch andere edle Organe verletzt. Alvarez dem Leben zu erhalten, daran war nicht zu denken, der Doctor legte einen Notverband an und warnte, dass der Selbstmörder noch einmal zum Bewusstsein kommen solle.

Es waren arme, aber grundehrliche Leute, in deren Wohnung Alvarez seinen letzten Seufzer aushauchen sollte. Doctor von Sassen hatte ihnen versprochen, sie reichlich zu entschädigen für alle Aufregung, welche diese Stunde brachte.

Es waren auch einige Männer ausgelöscht worden, um den Staatsanwalt und Richter herbeizuholen.

## Aufwertungsbetrachtungen.

Von Kommerzienrat Richard Sichter, Dresden.

Das Verlangen nach einer gerechten Aufwertung will nicht und wird nicht verwirklichen. Es ist ein Kampf für das Recht, über das die im Reichstag bei der Abstimmung über die Aufwertungsgesetze geschaffene Zusammensetzung hinweggegangen ist. Das nicht durch äußere Gesetze geschaffene, sondern von stützlicher Kraft getragene Recht mag durch Gewaltshandlungen zeitweise unterdrückt werden. Es gibt keine Macht, die es besiegen kann. In meinen Aufsätzen „Aufwertung und Moral“ und „Die Aufwertung, eine stilistische Pflicht“ habe ich betont, daß ein Gesetz, gegen das sich jedes stützliche und rechtliche Empfinden empört, keinen Be-hand haben kann.

Die bedenklichen Folgen der durch die Aufwertungsgesetze geschaffenen Moral zeigen sich in dem Kampf über die Entscheidung der Fürsorgerungen. Die Aufwertungsgesetze haben den Weg der rechtslosen Entscheidung des Privatvermögens — um nicht Veräußerung zu sagen — gewiesen. Ist es da zu verwundern, daß abgesehen von politisch Verhegten die um ihr Recht Betrogenen glauben, daß ihnen zugesetzte Unrecht könne auch anderen anteil werden? Ich weiß wohl, daß wir entgegen gehalten werden kann, die Aufwertungsgesetze reiste alle Gläubiger gleichmäßig, die Fürsorgerentscheidung richte sich nur gegen bestimmte Verbindlichkeiten. Es liegt mir fern, für den Raub an dem Vermögen der Ärmsten einzutreten. Es soll nur gezeigt werden, zu welcher unheilbringenden Verirrung über das, was Recht ist, die Aufwertungsgesetze geführt hat. Ohne sie wäre der Gedanke der Fürsorgerentscheidung wohl ein Uding gewesen, in jedem Falle hätte die Bewegung hierfür niemals die Bedeutung haben können, die sie erlangt hat.

Eine weitere Folge der Aufwertungsgesetze ist die gesetzte Schuldenmoral. Es ist beizutragen an der Tagesordnung, daß Verpflichtungen eingegangen werden, ohne daß die Möglichkeit der Erfüllung besteht und daß dem auf Erfüllung drängenden Gläubiger vom Schuldner entgegengehalten wird, er müsse sich mit einem geringen Prozentsatz seiner Forderung zufrieden geben, da er nicht mehr zu leisten im Stande sei. Die Aufwertungsgesetze sind hierfür den Schuldner mit seinem Beispiel vorangegangen. Ich habe mir aus Richterkreisen erzählen lassen, daß sie zu unzähligen Malen von Schuldnern an die Frage, wieviel sie auf den Gedanken kämen, ihren Verpflichtungen nicht nachkommen zu brauchen, die Antwort erhalten, der Staat zahlte ja seine Schulden auch nicht zurück.

Der Hauptfehler der Aufwertungsgesetze besteht darin, daß sie grundsätzlich die Anerkennung der übernommenen Verpflichtungen ablehnt, daß sie die Aufwertung als ein Gnadengebot behandelt, statt auszusprechen, daß die einmal eingegangenen Verbindlichkeiten erfüllt werden müssen. Darüber, wie die Erfüllung zu erfolgen hat, mag man verschiedene Auffassung sein können. Wer frei von eigennützigen Interessen nur für das Recht eintritt, wird eine einseitige Begünstigung der Gläubiger ablehnen. Der Krieg und seine Folgen hat das Volkstümchen geschwärtzt, dem muß bei der Aufwertung im gebührenden Weise Rechnung getragen werden. Ebenso wenig wie man die allgemeine Geldentwertung einseitig auf die Schuldner abwälzen darf, ist es gerechtfertigt, sie allein die Gläubiger würzen zu lassen. Das ist aber durch die Aufwertungsgesetze geschehen. Man hat geglaubt, die unendlich schwierige Frage der gerechten Verteilung des Verlustes am Volkstümchen im Interesse des Staates dadurch lösen zu können, daß man die Gläubiger entlastet. Es ist nicht die Aufgabe dieses Aufsatzes, an Beispielen zu zeigen, zu welchen unsinnigen jedem Rechtsverständinen hoffnungsprechenden Ergebnissen die Anwendung der Aufwertungsgesetze in unzähligen Fällen führt. Hierüber ist genug geschrieben worden. Es soll hier auch nicht darauf eingegangen werden, wie verlucht worden ist, die Schuldner des Staates und der Länder fiktiv besondere Hoch darzustellen — es sollen bis in das Jahr 1925 hinein große Beträge an Kriegsanleihe und an Consols nicht nur wieder ausgegeben, sondern neu gedruckt und auf den Markt geworfen sein — um damit die einem

Richts gleichkommende Löschung der öffentlichen Unreihen zu rechtfertigen.

Doch die Aufwertungsgesetze legen rechtlich und moralisch unzulässig ist, ist zur Genüge von maßgebenden Reichsgerichtsrat Seiler überzeugend in seiner Schrift „Der Verschuldungsstatus des Eigentums und das Aufwertungsgesetz“ ausgeführt, daß die Vorschriften der Aufwertungsgesetze gegen die Reichsverfassung verstoßen. Selbst Männer, die gegen eine Rendierung der bestehenden Beliegebung sind, wie Mügel, einer der besten Kenner des Aufwertungskreises, geben zu, daß die Beliegebung hier verlost hat. Man glaubt aber, daß die Rendierung auf die Lage der Wirtschaft eine Befreiung der Mängel nicht zulasse.

Rechtfertigt diese Lage wirklich den Verlust von Gelegenheiten, die vom Beliegepunkt des Rechtes als verloren, als ein Raub an dem Privatvermögen der Einzelnen angesehen werden müssen? In dem Beiblatt der Deutschen Allgemeinen Zeitung vom 30. Mai 1926 ist in einem Aufsatz „Die Aufwertungsdiskussion“ der Verlust unternommen worden, nachzuweisen, daß die schlechte wirtschaftliche und finanzielle Lage eine neue Belastungswelle nicht erträgt, daß es leichtfertig sein würde, das Aufwertungsproblem von neuem aufzurufen. Die dort gemachten Ausführungen können nicht unwiderprochen bleiben. Der Verfasser führt zur Begründung seiner Ansicht an, daß die Zahl der Arbeitslosen von 200 000 auf eindreiviertel Millionen seit dem Vorjahr angewachsen ist, daß die Konkurrenz in erschreckendem Maße angestiegen haben. Es ist unzutreffig, daß die übermäßige Belastung der Wirtschaft durch die Aufwertungswirtschaftungen diese Folgen herbeigeführt hat. Im Gegenteil! Die Entwicklung der Gläubiger hat den kaufkräftigen Mittelstand befriedigt, die um ihr Vermögen und damit um jede Möglichkeit, sich Kredit zu verschaffen, Gedachten haben keine

die durch einen gesunden Umlauf der Geldmittel den Warenablauf und damit die Warenherstellung und die Befähigung der Arbeit ermöglichen. Auf diese Weise kann es gelingen, das Wirtschaftsklima wieder in eine regelmäßige Bewegung zu bringen, einen regelmäßigen Umlauf zu schaffen und den einzelnen Unternehmungen das erforderliche Betriebskapital wieder zuziehen zu lassen.

Politisch unbedingt ist die Befürchtung, daß durch eine Rendierung der Aufwertungsgesetze das Vertrauen des Auslands erschüttert werden könnte. Jeder, der in den letzten Jahren häufig mit Ausländern zusammen gekommen ist, weiß, wie sehr gerade die Behandlung der Aufwertungsfrage unter unserem Unreihen im Auslande geschadet hat. Wie oft konnte man hören, daß einem Lande, das im Wege der Beliegebung seine Schulden freie, kein Kredit eingeräumt werden könnte. Gerade im Auslande würde die öffentliche Anerkennung der einmal eingegangenen Verbindlichkeiten nur fördernd wirken und daß ins Schwanken geratene Vertrauen wieder festigen.

Mit dem Schlagwort, eine Abänderung der Aufwertungsgesetze bringe eine neue Inflation, unsere Wirtschaft könnte diese Belohnung nicht tragen, sucht man überdringlich einschüchtern. Man darf sich dadurch nicht schrecken lassen. Diese Gefahr würde nur dann drohen, wenn die Rückahung der Schulden in absehbarer Zeit zu erfolgen hätte oder eine untragbare Verzinsung beansprucht würde. Das will kein vernünftiger Mensch, am wenigsten die Gläubigerhaft, in deren eigentem Interesse es liegt, alles zu vermeiden, was einer Aufwärtsbewegung unseres Wirtschaftslebens unzuträglich ist.

Eine gerechte Aufwertung, die in erster Linie die Anerkennung der einmal übernommenen Verbindlichkeiten auspricht, wird im Gegenteil der Wirtschaft neuen Lebensraum geben. Mit der dadurch bewirkten Wiederherstellung des Mittelstandes, der der Wirtschaft neue Mittel aufweist, würde zugleich eine entsprechende Erhöhung der öffentlichen Einnahmen verbunden sein, deren Überdeckung zur langfristigen Tilgung der öffentlichen Verbindlichkeiten und zu deren anfangs geringen, später steigenden Verzinsung verwandt werden können. Würde die von gewissen einflussreichen Kreisen vertretene und von der stark interessierten Reichsregierung unterstützte Auffassung über die Gefährdung unserer Entwicklung durch eine Rendierung der Aufwertungsgesetze wirklich berechtigt sein, so hätte feinesfalls die national-liberale Bande des Parteien auf ihrem Vertretertag in Coburg am 12. und 13. Mai 1926 unter Führung des Reichsabgeordneten Geh. Rat Sachse für eine Unterstüzung des Volksbegehrens über die Aufwertung eingelegt und sich gegen den Plan des Reichsregierung gewendet, die Aufwertungsgesetze in die Kategorie einzureihen, die dem Volksentscheid entzogen ist. Gewiß ist es unendlich schwierig, für das Aufwertungsproblem eine Lösung zu finden, die den Bedürfnissen der Gläubiger wie der Schuldner unter Berücksichtigung der allgemeinen Verarmung in gleicher Weise gerecht wird. Dies darf aber nicht dazu führen, die jedes Rechtsverständines verleugnende Regelung der Aufwertungsgesetze hinzunehmen und sich mit den gegebenen Tatsachen abzufinden. Da auch von den Gegnern des unermüdlich tätigen Aufwertungsbewegung angegeben werden muß, daß die Gesetze vom 18. Juli 1925 mit dem Recht unvereinbar sind, so muß man auch den Mut aufbringen, nicht nur den Mangel anzuerkennen, sondern von Neuem an die Arbeit zu gehen, um an die Stelle des Unrechts das Recht zu legen. Nicht die Wünsche einseitig interessierter Kreise, nicht parteipolitische Gesichtspunkte, sondern allein rein sachliche Erwägungen dürfen für die Arbeit maßgebend sein. Schwächliche, mit dem Recht unvereinbare Kompromisse, die beiden Teilen keine Befriedigung bringen können, dürfen nicht geschlossen werden. Nur wenn die Arbeit von dem Gedanken des Rechtes und der Billigkeit getragen ist, wird es gelingen, eine Lösung zu finden, die endlich die offiziell gewünschte Ruhe bringt. Allen Unterstüdzungen zum Trotz wird sich schließlich das Recht doch durchsetzen, selbst wenn es dank einer Aufsatzmehrheit im Reichstage zeitweise unterdrückt wird. Unsere Wirtschaft braucht das Vertrauen des In- und Auslands, das durch die Inflationssituation verloren gegangen und durch die bestehende Aufwertungsregelung nicht behoben ist. Je eher man daran geht, die begangenen Fehler wieder gut zu machen und dem Grundlage wieder Anerkennung zu verschaffen, desto schneller wird sich die Gläubigerhaft, die Verbindlichkeiten so, wie sie eingegangen sind, erfüllt werden müssen, umso eher besteht die Hoffnung, daß unsere Wirtschaft die schwere Krise überwinden und wieder gefunden wird.



Wenn der Absatz nicht gleichen Schritt hält mit der Produktion, kommt der Fabrikant in eine schwierige Lage. Insolvenz sind ein Abwehrmittel gegen diese ständig drohende Gefahr.

Mittel, um Anschaffungen vorzunehmen. Dadurch steht der Absatz der Kaufmann, der seine Ware nicht los wird, fann ihn insgesamt seinen Verpflichtungen nicht nachkommen. Er ist nicht in der Lage, neue Waren einzukaufen. Die Folge davon ist, daß die Industrie ihre Erzeugnisse nicht abliefern kann, daß sie deren Herstellung einschränken oder einstellen muß. Das weitere Bild in der Wirtschaftswelt ist, daß noidegrundenerweise zu Arbeitserlassungen gezwungen werden muß. Also nicht die angeblich drückenden Kosten der durch die Aufwertungsgesetze geschaffenen Verpflichtungen, die auch noch keineswegs im derartigen Ausmaß in die Erfahrung treten konnten, sondern die Enteignung des Privatvermögens ist die, wenn auch nicht alleinige Ursache der Wirtschaftskrisis. Das hierbei noch andere Faktoren, die grobenteils auf die Inflationsschichtung ausüben, sowie mit dem mangelnden Absatz nach dem Auslande zusammenhängen, mitsprechen, ist bekannt. Auch die übermäßige Verschuldung der Wirtschaft ist zum Teil auf das Konzept der Aufwertungsgesetze zu buchen. Sie ist einerseits eine Folge der eben erwähnten Abschaffung, andererseits in nicht seltenen Fällen auf leichtsinnig übernommene Verpflichtungen, die sich aus der geforderten Schuldenmoral erklären, zurückzuführen. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß dies die einzigen Ursachen der Verschuldung sind. Gelingt es aber durch eine gerechte Aufwertung den Mittelstand wieder zu schaffen, so würden dadurch der Wirtschaft die Kräfte wieder gegeben,

Inzwischen wurden bei der Komtesse alle Ereignisse aufs eingehendste besprochen. Es geschah mit einem gewissen Behagen, denn man wußte ja, daß die Friedensfördererin, die so unendliches Leid über die Behörden gebracht, nie wieder ihre Hände schmieden konnte.

„Frau Bekold's Rolle wäre sowieso ausgespielt gewesen,“ sagte Howald sofort, „ich hätte es mir zur Aufgabe gemacht, die Vergangenheit der Dame zu erforschen, und das ist mir mit Hilfe jenes Büros gelungen. Er verrät seine Verwandte für einige tausend Mark, meine gesamten Ersparnisse, die ich aber gern geopfert habe, ebenso nun endlich ist das Rätsel der Sphinx gelöst. Die Abenteuerin hat gar nicht das Recht, den Namen Bekold zu führen, da sie schon verheiratet war in rechtmäßiger Ehe, die nie geschieden worden ist.“

Baron Liebenau war ganz bleich geworden. „Das kommt davon, wenn man es mit grauen Haaren noch der Jugend nachtun will,“ sagte er kleinlaut, „ich bin glücklich, daß mein guter, todesloher Name, auf den ich so unentzweiglich stolz bin, vor so übeln Proben bewahrt geblieben ist.“

„Und nun,“ fuhr er nach kurzer Pause lebhafter fort, „nun wollen wir die schöne, blonde Frau und alles Heil, das sie herausbeschworen hat, vergessen. Das alte Bankhaus soll zu neuem Leben erblühen unter der Firma Howald u. Comp. Ich stelle mein gesamtes Kapital zur Verfügung, das Glück wird mit uns sein!“

„Davon bin auch ich überzeugt, Herr Baron,“ bestätigte Howald ernst bewegt, „meine Kraft und meine Talente in selbständigen Schaffen entfalten zu können, das war schon lange mein heißer Wunsch!“

Irmgard aber herzte Liebenau, wie früher ihren lieben Papa. „Du mein väterlicher, treuester Freund, mit jedem Klempje wollen wir dir danken für all deine Güte.“

Bei aller Teilnahme, die man für Julius Geschäft hegte, war doch wohl ein jeder im geheimen froh, daß man von der Falschheit und Nachsucht der Intriganin nichts mehr zu fürchten hatte. —

Einige Monate später stand der Tortler Werner ganz wie früher an jedem Morgen breit und behäbig im Portal des alten Bauhauses, um salutierend die Beamten zu begrüßen. Flüchtig wurden ein paar freundliche Worte gewechselt, und dann begab sich ein jeder arbeitsstreich an seinen Platz.

Werner aber muhte noch oft an seinen Traum denken. „Der frischgrüne Baum, den ich damals sah, Alte, das war Gottlob! kein Totenbaum, sondern unser Direktor, Herr Howald, der unsere Firma noch berühmt machen wird, so lange ich mir's jetzt aus.“

„Dem Himmel sei Dank, daß du recht hast, Werner.“

doch sich alles noch, was man kaum zu hoffen wagte, zum besten gewendet.“

Es dauerte lange, ehe die junge Frau Howald in ihrem neuen Glück zu ruhigem Genießen kam. Aber endlich war doch die Zeit da, wo sie nicht mehr mit lautem Schrei aus wirren, beängstigenden Träumen emporstrebte, sondern still vor sich hinlächelnd einzuschlafen pflegte, um erst am späten Morgen wieder zu erwachen.

Noch zärtlicher als früher bemühte sich Howald um seine holzhafte junge Frau und rostloser denn je sah man ihn arbeiten.

Irmgard aber schrieb an Fräulein von Sassen: „Wenn es ein Junges ist, sollt Ihr beide Late stehen; Du und Edith, und ist es ein Lädchen, so seien wir am Taufstage Sassen's Hochzeit, frage die jungen Leute, ob sie einverstanden sind. Es fehlen noch einige Jüddchen, liebste Tante. Du strahlst sie so wunderbar weiß und fein, keiner kann es so gut wie Du. Möglst Du Dich noch weiter für uns abmühen, einzige Tante? Tausend Küsse in Gedanken dafür.“

Es war ein Junge, und der sonst so ernste Howald meinte in seiner Ausgelassenheit, Doctor Sassen könne nun immerhin noch ein paar Jahre mit seiner Hochzeit warten, damit die bereinstige Braut des kleinen Alfred wenigstens ein paar Jahre jünger sei als er und es seinerzeit an dem schuldigen Reisepkt nicht fehlen lasse.

Davon wollte nun wieder Beate nichts wissen, trotzdem ihr die Arbeit, wie sie behauptete, über den Kopf wuchs.

Sie kam gar nicht mehr zur Besinnung, soviel Anforderungen stellten fernerhin die jungen Frauen an ihre Tätigkeit; sie wurde merkwürdigemal ganz gefund dabei, und keinem gelang es so rasch, den sehr temperamental, kleinen Alfred Howald zu beruhigen und sein mörderisches Geißel in ein girrendes Lachen zu verwandeln, als der liebste Tante Beate; jeder wußte es, und nur einer gab es neiderfüllt nicht zu — das war Baron Liebenau, der sich stets zurückschlug, sobald Beate auf der Bildfläche erschien.

Das junge Ehepaar aber tauschte jetzt oft lächelnd bunte Blicke und flüsterte geheimnisvoll miteinander, und Howald behauptete ganz ernsthaft, daß demnächst an die Streitigkeiten und Eiferschlägereien ein Ende haben würden, er sei seiner Sache ganz sicher.

Dann kührte er Irmgard, und sie errötete. Was dies alles aber zu bedeuten hatte, das sagten sie vorläufig keinem, und merkwürdigemal erriet es einstweilen auch niemand.

Ende

## Maizena für Kinder Kranke

Doch ehe die Vertreter des Gesetzes kamen, schlug der Abenteurer die Augen auf. Sein Blick fiel auf Doctor Sassen.

Er sah die ungeheure Spannung in diesen edlen Augen, die stumme, sehende Bitte der guten Augen. Er war bei vollem Bewußtsein.

„Sprechen Sie! drängte Sassen, „erleichtern Sie mich von dem schrecklichen Verdacht, der auf mir ruht.“

Noch ein kurzes, kaum merkliches Zögern, dann legte der Mörder mit knappen, aber deutlich gesprochenen Worten seine Beichte ab.

„Sie wollen es aus meinem Munde hören, daß ich den Farmer, den alten Brown, umgebracht habe — ja, ich — nun störe er doch schaubernd, im Angesicht des höheren Richters möchte es dem leidenschaftlichen, verwahrlosten Menschen zum ersten Male schrecklich klar werden, wie schwere Sündenschuld er auf sich geladen.“

„Gott wird barmherzig sein,“ redete Sassen mit eindringlicher Güte zu, „erleichtern Sie Ihre Gewissen, Alvarez, fühnen Sie, soweit es noch möglich ist.“

„Ja — ich erdroßelte den Alten, und dann raubte ich all sein Geld,“ stieß der Sterbende hervor, dann atmerte er tief, wie von schwerer Last befreit.

„So, nun ist es heraus — Sünden sind wir allzumal — ein stolzes, herliches Leben habe ich mit dem Gelde geführt, es mit vollen Händen ausgegeben und nicht eher Ruhe gefunden, als bis der letzte Groschen fort war.“

Die Polizei trugen alle Angaben des Sterbenden in ihre Notizbücher ein.

Plötzlich veränderte sich das Gesicht des Abenteurers, Furcht und Neugier prägten sich darin aus, es war, als wolle er Sassen seine Hand entgegenstrecken, aber seine Kraft reichte dazu nicht aus.

„Vergeben Sie mir,“ stammelte er, „damit auch der Gott oben mir vergeben kann. Mein Leichtsinn und meine Arbeitslosigkeit waren schuld, daß ich von Stufe zu Stufe sank.“

Sassen nickte, er beugte das Haupt zu einem summen Gebet, die Bitte, dem armen Verirrten gnädig zu sein, und heimhundende Dankesworte, welche der Rehabilitierung seiner Ehre galten, sandte er zum Himmel empor.

Als er wieder auffaßt, hatte Alvarez die Augen bereits geschlossen, um sie nie wieder zu öffnen. Ein kurzer Kampf folgte, und dann war dieses Leben erloschen, das nie einem genügt, sondern immer nur andere gefügdet hatte.

Doctor von Sassen aber ging hochaufgerichtet dem Staatsanwalt entgegen, welcher loeben das Zimmer betrat — — —

## Wanderausflüchte im Faltnboot.

Das Faltnboot ist für alle, die den Wassersport und das Wandern lieben, das ideale Fahrzeug. In der Form ist es dem Kajak nachgebildet, läßt sich aber bedeutend vielseitiger verwenden. Es besteht aus einem leichten Holzgerüst, das mit wasserfestem Segeltuch überzogen wird. Wie der Name schon sagt, können diese Boote leicht zusammengelegt und auf dem Lande als Rucksack transportiert werden. Fast jedes Gewässer kann der Besitzer des Faltnbootes befahren; ein Rennern ist bei geübter Handhabung fast unmöglich. In diesem Sommer ist infolge des Hochwassers besonders reichlich Gelegenheit zu vielseitiger Benutzung dieser kleinen, schnellen Boote gegeben.



Aufbau des Bootes.



Fahrt durch eine Stromschnelle der Isar.



Clemenceau als Angler.

Der französische Ministerpräsident Aristide Briand erholt sich nach den schwierigen Säumnissen im Parlament gern auf seinem Landsitz Cocherel im Département Eure. Seine Lieblingsbeschäftigung ist dann Fischen und Angeln.



Belvedere Machtstellung.

Dem Maréchal Pilsudski wurde in seiner Eigenschaft als Generalinspektor der Armee und oberster Chef des polnischen Heeresfests im Kriegsfall das Schloss Belvedere samt seinen ausgebaute Veranlagen als händeriger Wohnsitz zugewiesen. Damit tritt Pilsudskis Machtstellung auch äußerlich in Erscheinung, denn das Schloss Belvedere war früher der Sitz des Präsidenten.



Alles tanzt Charleston.

Amerikanische Kinder tanzen vor dem Hause des Präsidenten den modernen Charleston-Tanz.



Eine Diana-Statue vor dem Brandenburger Tor in Berlin.

Auf der Mittelpromenade der Straße Unter den Linden zwischen Hotel Adlon und der Ländebank ist eine Diana-Statue von Prof. Uderzo aufgestellt worden.



Ein historisches Flugzeug.

Das Fokker-Flugzeug „Josephine Ford“, in dem der Amerikaner Ford den Nordpol überflog, wird an Land gebracht.

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern.

## Deutsche Kampfspiele in Köln.

Die beiden Schlüttage der 2. Deutschen Kampfspiele brachten die Höhepunkte der großartigen Veranstaltung. Die Reichsästheten, Schwimmer, in deren Reihen auch die besten Turner um den Siegeskreis kämpften, haben am Sonnabend ihre Kämpfe begonnen. Am Nachmittag wurden lediglich Boxkämpfe ausgetragen, der Nachmittag stand aber bereits durchweg im Schilder erbitterter Entscheidungskämpfe, zu denen noch der Schuhkampf um die Kampfspiel-Meisterschaft im Handball für Männer kam. Das gleiche Bild trat auch auf den Tennisplätzen, wo man ebenfalls in das Stadion der Endkämpfe eingeladen war. Zum ersten Male traten auch die Radfahrer in Aktion, die nachdem einen Tag später als vorgesehen, die Jugendwanderer aus Detmold eingetroffen waren, ihr erstes Bahnenrennen auf der Bahn in Müngersdorf bestritten. Auch die Amateurboxer führten am Sonnabend abend ihre Kämpfe zu Ende, nachdem der Vormittag der Bekämpfung der dritten und vierten Preisträger gegolten hatte. Reichsästheten, Schwimmer und der Deutsche Tennisbund rissen am Abend ihre Abänder an einem geselligen Weissammlung zusammen.

### Der Tag der Entscheidungen.

Schon lange vor Beginn der für Nachmittag angelegten Entscheidungskämpfe waren Tribünen und die angrenzenden aufgedeckten Rasenflächen von einer Kopf an Kopf gehängten Zuschauermenge besetzt. Viele der schon am Morgen vertretenen Sportinteressenten behaupteten auch während der Mittagszeit ihren Platz, um ihn nicht dem am Nachmittag einsetzenden Ansturm einzuräumen. Die Zuschauermenge schwoll gegen Nachmittag auf über 80000 Personen an. Kurz vor Beginn der Kämpfe erschien Reichskanzler Dr. Marx in Beisetzung des Oberbürgermeisters Dr. Adenauer. Die von der Hochschule für Leibesübungen vorgeführten Übungen lösten lang anhaltenden Beifall aus. Reichskanzler Dr. Marx dankte in seiner Ansprache den Leitern der Veranstaltung und nahm nachher auch Begegnung mit dem Kampfspieler Dr. Berger seine persönliche Anerkennung für das in England Geleistete auszusprechen. Inzwischen hatte sich die in Amerika legendäre Riege der deutschen Turnerschaft unter Führung von Prof. Dr. Berger im Stadion eingefunden, die von einem nicht enden wollenden Beifall der Zuschauer und durch Erheben von den Stühlen gecharmt wurde. Die von der Riege vorgeführten Darbietungen am Red ließen es jedem ohne weiteres einleuchten, daß die Leistungen in Amerika die höchste Bürdigung erforderten mussten. Jeder einzelne Turner erzielte für seine Bravourleistung einen außerordentlichen Applaus. Der Abmarsch der Turner aus der Hauptkampfbahn gestaltete sich zu einer mächtigen Kundgebung. Reichskanzler Dr. Marx, Oberbürgermeister Adenauer und die übrigen Ehrengäste dankten in bedankten Wörtern persönlich dem Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft.

### Der Sieger im Schuhkampf.

Den Schuhkampf im Rahmen der zweiten Deutschen Kampfspiele gewann auch diesmal der Charlottenburger Hols mit 651 Punkten. Den zweiten Platz belegte der Wiener Wessely mit 627 Punkten.

### Reichskanzler Dr. Marx

#### an die deutsche Jugend.

Köln. Beim Abschluß der leichtathletischen Wettkämpfe hielt Reichskanzler Marx eine Rede, in der er herzliche Grüße des Herrn Reichspräsidenten übermittelte. Der Herr Reichspräsident sagte mir, nach all den vielen aufregenden Tagen, die wir in Berlin erlebt haben, wäre es für uns eine besonders große Freude, einmal wieder an den Rhein zu gehen um sich an diesen Stätten am rheinischen Brohlin wieder neue Kraft und neue Freude für die schwere Pflichterfüllung zu holen. Ich gehe von hier nach Berlin zurück in der Überzeugung, es soll mir keiner mehr in Berlin noch sonstwo in deutschen Landen von Pessimismus, von Niedergang sprechen. Großen Herzens gebe ich von hier weg. Wir haben schwere Jahre hinter uns, schwere Sorgen der Gegenwart liegen auf uns, aber die Zukunft erstrahlt in schönem Licht. Wir haben eine Jugend, auf die wir uns verlassen können. Der deutsche Name gewinnt von Tag zu Tag mehr an Ansehen und Achtung in der ganzen Welt. Der Nebel, der auf dem Auge des deutschen Volkes lag, hat sich zerstreut. Abgesehen von vielen anderen sind namentlich in den letzten Wochen und Monaten unsere Sportfreunde dabei, dem Namen Deutschlands im edlen Sport der Leibesübungen im schönen Sinne des Wortes im Auslande zu bedenken. Allen sei Dank, die mitgewirkt haben, im Auslande den Gedanken zu vertreten: Es lebe noch das alte treue, gute, fröhliche, gesunde, ideale deutsche Volk! Es ist nicht nieder zu kriegen. Gott sei Dank! Die Welt hat es nötig. Die deutsche Nation hat eine Pflicht zu erfüllen, namentlich im Herzen Europas bei ihrer ganzen eigenwilligen Lage. Wir, die wir die schönen früheren Jahre erlebt, die trauernden Herzens die unseligen Jahre des Weltkrieges durchlebt haben, wir sehen jetzt hoffnungsvoll und freudig unsere Jugend datehen, nicht mehr irgendwie durch soziale, wirtschaftliche und Standesunterschiede von einander getrennt, sondern einig, die Gesundheitspflege, den Sport zu üben. Alles tritt zurück und hier, wo die Sieger der letzten Tage vor uns stehen, hier wollen wir ihnen herzlich danken, daß sie uns wieder Mut eingeschlägt, daß sie uns ein Beispiel darbieten, daß, hoffen wir, gute

### Sicherheit auf dem Meere.

Von Max Hanisch.

Heute, wo die Bewohner der Metropole aus den glutvollen Straßen der Großstadt an das Meer eilt, um die wilden Rennen und den erstaunlichen Körper an der See zu erfreuen, wo Tausende ängstlicher Seemüter klopfenden Herzens die Schiffe bestreichen, die sie an Ziel bringen sollen; denn noch immer gilt die Ansicht, Wasser hat keine Wälle, ist es wohl angebracht, die Sicherheit auf dem Meere zu schildern.

Der Nebel ist der größte Feind der Schifffahrt! Wenn nun so ein paar Nebelschwaden auftauchen, heißt die Furcht in den Gemütern der Schifffahrtsgäste hoch. — "Werden wir auch den Hafen finden, werden wir sicher ans Ziel gelangen?" Hunderte von bangen Fragen werden laut und mit ängstlichen Blicken ver suchen die Passagiere die Wiken der Schifffahrt zu entziffern.

Und doch in jedes Bebenen überflüssig. Denn auch hier auf diesem Gebiete hat der Gigant Technik neue unerhörte, nie gesehene und unsichtbare Wunder geschaffen.

Wieder war es die drahtlose Telegraphie, die bahnbrechend gewirkt, und während oben die Fahrgäste den lustigen Klängen des Berliner oder Seitlinier Senders lauschen, arbeiten unten auf dem Meeresgrund der Sender der Poststation zum Heil und Sicherheit der auf dem Schiffe befindlichen Menschen. Die einfahrt wird mit drahtlosen und mit Radiosignalen auch bei schwerstem Nebelwetter sicher und gefahrlos gestaltet. Durch gegen seitiges "Anpeilen", so heißt die radiotelegraphische Berechnung der Richtung vom Schiffe zur Landstation, gelingt es dem im Nebel nur langsam fahrenden Wetterfahrzeug einwandfrei und genau die Wolen-

früche bringt. So glänzt, ich darf Sie alle in dieser sozialen Versammlung bitten, mit mir einzukommen in den Hof: "Allmähliche Jugend lebe hoch!" — Gott kümmert die Schuhkunde in dem Hof ein.

Nach ihm steht Ex. General die Schuhkunde. Somalische Mode fließt in ein Hoch auf die Sieger und, in das die Schuhkunde begeistert einstimmen.

### Die Ehrung der Kampfspieler

durch die Stadt Köln.

\* 25. I. Zur Ehrung der Kampfspieler vereinigten sich die Stadt Köln am Sonntag abend im altherühmlichen Rathaus einen im einfachen Rahmen gehaltenen Abendessen. In neuen Tafeln hatten die Kampfspieler Platz genommen. An der Ehrentafel bemerkte man neben Reichskanzler Marx u. a. den preußischen Staatsminister Reichsleiter, Staatssekretär a. D. Bernhard, Staatssekretär a. D. Dominicus, den braunschweigischen Minister Marquardt, Ministerialrat Steinthal von der Österreichischen Gesandtschaft in Berlin, Oberbürgermeister Dr. Jägers sowie die namhaftesten Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, aus Industrie, Kunst und Wissenschaft. Nach einem musikalischen Vortragen ergriff als erster Oberbürgermeister Adenauer das Wort und dankte dem Herrn Reichskanzler, daß er trotz der auf ihm lastenden Amtsgeschäfte zum Goldtag der Deutschen Kampfspiele nach Köln gekommen sei. — Darauf überbrachte Reichskanzler Marx die herzlichen Grüße und Glückwünsche des Herrn Reichspräsidenten, der es leidenschaftlich begeert habe, durch unauffindbare Amtsgeschäfte verhindert zu sein, selbst zu den Deutschen Kampfspiele nach Köln zu kommen. Er wies weiter darauf hin, Turner und Sportler müßten lernen, daß nicht der Sport allein ein Volk zusammenhalte. Er habe nur dann seine Berechtigung, wenn durch ihn der nationale Sinn gehoben und gefestigt werde. Der erste Zweck von Turnen und Sport sei, der Gesundheit des Volkes zu dienen, nicht nur der körperlichen, sondern auch der geistigen. Im Namen des Deutschen Reichsausschusses sprach dessen erster Vorsitzender Ex. Dr. Bernhard. In den Vordergrund seiner Ausführungen stellte er den Gedanken der Einigkeit, der das Ziel der ganzen deutschen Sportbewegung sein müsse. — Wohlhabungsminister Reichsleiter sprach im Namen der preußischen Staatsregierung den herzlichen Dank an alle aus, die an den Kampfspiele mitgewirkt haben.

### Reichsbandschuh und Turnerschaft.

Während der Kampfspiele in Köln fanden zwischen den Vorständen der Deutschen Turnerschaft und des Deutschen Reichsbandschuhes für Leibesübungen unter dem Vorsteh des Kölner Oberbürgermeisters Dr. Adenauer verschiedene Verhandlungen statt. Die entscheidende Aussprache wird am Montag nach Eintreffen des D. T. Vorsitzenden, Dr. Berger, stattfinden und hoffentlich zu einem guten Ende gebracht werden.

### Die Landesmeisterschaften des Turnkreises Sachsen.

Köthen. Um 10. und 11. Juli fanden auf der von der Stadt Chemnitz neu errichteten Kampfbahn die Landesmeisterschaften des Turnkreises Sachsen statt. Es fanden Entscheidungskämpfe im Reiten, Schwimmen, Laufen, Stocken, Springen und Spielen statt, an denen etwa 800 Turner und 200 Turnerinnen teilnahmen.

Es wurden u. a. folgende Ergebnisse erzielt:

10000 Meter-Lauf: Marx (A.L.B. Leipzig-Connewitz) 3:05:1:57.

3 mal 1000 Meter-Stafette: Zu. Leipzig 1867 8:49.

Stabholzsprung: Stoye (L. u. Sp. B. 1848 Leipzig-Gohlis) 8:20 Meter frei.

Weitsprung: Schied (A.L.B. Leipzig-Connewitz) 3:05:1:57.

Hamstampe: Menger (To. R. u. H. Dresden) 173 D.

400 Meter-Schwimmen: Höfig (L. u. Sp. B. Leipzig-Lindenau) 6:22.2.

4 mal 100 Meter-Brustkessel Turnerschaft: Turnerschaft 1877 Dresden 6:40.

Fußball: Zu. Waldorf-Zu. Naundorf (Röhrsdorfer Brücke) 3:2:17.

Wasserball: Dresden 1877 — Borna 1844 4:0.

Gedrill: Landesmeister im Florett: Siegfried Berthold To. Chemnitz Landesmeister im Säbel: Paul Voßel To. Chemnitz Landesmeister im Degen: Alfred Goeth To. Chemnitz Landesmeister im Florett: Gretl Herrich A.L.B. Dresden.

### Drittes Jugendtreffen des Verbandes Mittels deutscher Ballspielvereine, Kreis Sachsen.

Der Kreis Sachsen des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine veranstaltete am Sonnabend und Sonntag im dritten Strelzjungentreffen. Etwa 5000 Jugendliche aus dem ganzen Verbandsgebiet waren am Sonnabend in Dresden zusammengekommen, von wo sie am Sonntag früh in fünf Sonderzügen nach Böhmen gebracht wurden, um von dort aus die Jugendburg Hohnstein zu erreichen. Dort fand eine Begrüßung durch den Bürgermeister sowie durch den Vorsitzenden des Verbands-Jugendausschusses Bäcker statt. Die Rückfahrt nach Dresden erfolgte nach einem Marsch über den Brand von Radeberg aus in leicht Sonder-

### Großer Preis von Deutschland.

Im Sonntag brachte der Automobilclub von Deutschland auf internationaler Basis seinen Großen Preis von Deutschland für Sportwagen zum Ausdruck. Ein im Vorjahr einsetzender Gewitterregen machte die Bahn noch und läßt sich wiederholen, zum Teil schwer verlegt, während zwei Oesterreicher schwer verlegt wurden und ein dritter tot vom Platz getragen wurde. Der französische Fahrer Chassagne übertrug sich mit seinem Talbotwagen und wurde ebenfalls vom Platz geschafft werden, ebenso geriet der Fiatfahrer Weber von der Straße ab und fuhr auf einen in der Bahnmitte stehenden Wagen, sein Fahrzeug wurde total zertrümmt. Weiderer selbst leicht verlegt. Auch der einsitzige Talbotfahrer Urban-Emerico-Prag überfuhr sich in der Bordschleife, leiste aber noch eine Strecke.

Der Große Preis von Deutschland fiel an die deutsche Marke Mercedes, unter Carlsson-Dresden, der die fast 400 Kilometer lange Strecke mit einem Durchschnittszeit von 125,1 in 2:54:17,4 bewältigte. Von ausgezeichnet stellt sich das R.S.U. Team, daß in seiner Klasse vor der gesamten ausländischen Konkurrenz die ersten vier Plätze belegte. Die Große Klasse fiel ebenfalls an einen deutschen Wagen, R.M.G. unter Fahrermeister Rieker. Ganz herausragend auch die drei Preisträger, die bereits ältere Datums sind. Das Rennen selbst ging sehr schwer an. Rosenberger segte fast an die Spitze und führte mehrere Stunden bis zu seinem Unfall. Von diesem folgten die beiden Talbotwagen. Nach dem Unfall war es dann nicht mehr möglich dem Verlauf zu folgen, da die Zeitrundentafel zertrümmt war und die Rennen durchsetzende geraten waren. Nach und nach kristallisierte sich wieder eine Spitze heraus, die aus Rieker R.M.G. und den beiden Austro-daimlerfahrern bestand, die aber später wegen Maschinenschäden ausfielen mussten. Überhaupt war das Feld der Ausländer stark von Maschinenschäden betroffen und es ist uns erstaunlich, daß die deutschen Maschinen meist in mehreren Exemplaren durch das Ziel geben konnten. Ergebnisse: Klasse D. über 2000-3000 ccm. 1. Rieker-R.M.G. 2:57:38,1 (122,5 Kilom.); 2. Cieffo-Frankfurt am Main 2:56 Romeo 2:00:18,4; 3. Gelmann-Berlin (Hansa) 2:27:48,4. — Klasse E. 1500-2000 ccm. 1. Carlsson-Dresden auf Mercedes 2:54:37,4 (123,5 Kilom.); 2. Claude-Varié auf Bignon 2:02:07,2; 3. Vogt Prins zu Schaumburg-Lippe-Berlin auf D. M. Super Sport 3:10:57,1. — Klasse F. 1100-1500 ccm. 1. Röösli-Reichenbach auf R.S.U. 3:07:27; 2. Scholl 3:11:54,1; 3. Zillinger-Wannheim auf R.S.U. 3:18:58,4.

### Üblicher Unfall auf der Motor.

Zwei Stunden nach Schluss der offiziellen Trainingssitz am letzten Trainingstag zum Großen Preis von Deutschland in Berlin ereignete sich auf der Ause, als der übliche Verkehr in normaler Weise wieder im Ganzen war, etwa 1 km von der Südschleife entfernt, ein Zusammenstoß zwischen zwei Rennfahrern. Horne-Hessen (A. U. G.) wollte in langsamem Tempo in einem Übergang der Ause einsteigen, als der italienische Rennfahrer Giosi Blate in anscheinend recht starkem Tempo schwer auf der Unterstrasse von hinten auftrat und sich infolge dieses Zusammenstoßes mit seinem Wagen mehrmals überrollte. Der Fahrer des Cisitalia-Wagens Nr. 35 G. Blate wurde in das Westend-Krankenhaus überführt. Er war bei Bewußtheit. Sein Mitfahrer Tonolo starb bei dem schweren Sturz leider den Tod. Herr Heinrich-Hessen erlitt einen Nervendogg, während sein Mitfahrer unverletzt blieb. Der Verantwortliche des Großen Preises von Deutschland hatte im § 4 seiner Aufführungsbestimmungen ausdrücklich verordnet, daß außerhalb der offiziellen Trainingssitzes Verlustsläden im Renntempo gemacht würden. Als der zweite und letzte Trainingstag um 4 Uhr nachm. beendigt wurde, fand alle Fahrer ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht worden, daß sie bei dem starken Verkehr auf der Ause nur in langsamem Tempo die Bahn befahren dürfen. Herr Blate war hierzu noch besonders ermahnt worden, da er infolge verzögerten Eintretens seines Wagens die Bahn nur sehr wenig kannte. Der lange nach Beendigung des offiziellen Trainings eingetretene Unfall, der dem sympathischen Rennfahrer Tonolo das Leben kostete, hätte bei unsportlichem Fahren selbst Tourenwagen genau so zustoßen können und ist deshalb um so mehr zu beklagen.

Zu den gefährlichen Unfällen bei dem Automobilrennen um den Großen Preis von Deutschland wird weiter gemeldet, daß einer der weitesten Teilnehmer, dem Studenten Rosenmeier noch in der Nacht beide Beine abgenommen werden mußten. Die Verletzungen der Franzosen Chassagne und Stoye haben sich als erster herausgestellt, als ursprünglich angenommen wurde. Chassagne hat einen Schädelbruch erlitten und Stoye einen Wirbelbruch davongetragen. Um ganze wurden 10 Personen auf der Ausebahn verletzt.

Berlin. Wie die S. S. meldet, ist der an der Zeitstafel beschäftigte Fahrer Gustav Rosenow, der gestern bei dem Unfall auf der Ausebahn schwer verletzt wurde, heute früh im Sichterfelder Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Einfahrt eines Bootes herauszuführen und seine Passagiere gefährdet in den Hafen hineinzubringen, die es dann und schwabend oder den Klängen des Radio lauschen, sich die Zeit vertreiben, keine Ahnung davon haben, welches Unternehmen technische Arbeit hier für geleistet wurde.

Aber auch andere Sicherheitseinrichtungen sind zum Schutz des Schiffsgastes, der von seiner Vergnügung-, oder Reisefahrt von der offenen See beimbeibt, geschaffen worden. So die "Unterwasserschallsignale". Unten auf dem Meeresgrund, nahe der Einfahrt in die schiffenden Molenmauer liegen lange Stahlpanzerstäbe verankert, die von Zeit zu Zeit in genau abgestimmten Zeiten des Morsealphabets Töne erklingen lassen, die zwar das menschliche Ohr nicht vernimmt, welche jedoch durch zwei äußerst feinreiche Empfänger, an der Schuerbord- und Backbordseite des Schiffes befindliche Mikrofone, die unter Wasser befindlich sind, aufgefangen werden und so dem die Einfahrt fahrenden Schiffen den richtigen Weg weisen.

Und dieses System ist in seiner technischen Kompliziertheit so verblüffend einfach, daß die Erfindung fast wie selbstverständlich anmutet.

nehmen wir an: Dichter Nebel hängt vor und über dem Hafen, so läuft erst der Kapitän nach dem Kompaß hinunter; in die Höhe, b. b. die Gegend des Bootes, erreicht, so werden die Unterwassermikrofone angekettet, und das Schiff kreuzt ein paar Mal über der Stelle, wo das Schallsignal vermischt wird, und zwar so lange, bis es die Töne des Kompasses, wenn auch undeutlich vernimmt, was gar nicht so schwer ist, da ja bekanntlich Wasser den Schall tausendmal verstärkt widergibt und ein einfaches Klopfen unter dem Meerespiegel zu einem gewaltigen Dröhnen anschwillt.

Nun stellt der Schiffsführer fest, ob die Signaltöne von